

Zusammenfassung:

Auswertungsbericht zur begleitenden Evaluation des Modellprojekts „Teilhabe fördern: Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigung / Behinderung im Rahmen von internationalem Engagement“

im Auftrag von Behinderung und
Entwicklungszusammenarbeit e.V. (*bezev*)

27. Juli 2020



INBAS-Sozialforschung GmbH
Leonard Ecker, M.A.
Dipl.-Soz. Susanne Huth
Nonnenpfad 14
60599 Frankfurt am Main
Tel.: 069 / 6809890-12, Fax: -19
www.inbas-sozialforschung.de

Inhaltsverzeichnis

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis.....	2
1. Einleitung	4
1.1 Hintergrund	4
1.2 Zielsetzung	5
1.3 Arbeitsweise	6
2. Auswertungsergebnisse	7
2.1.1 Auswertung der Unterstützungsleistungen für Organisationen.....	7
2.1.2 Anfragen und Beratungen von Interessierten und Freiwilligen	8
2.2 Befragungen der Organisationen	9
2.2.1 Ergebnisse der ersten Organisationsbefragung	9
2.2.2 Ergebnisse der zweiten Organisationsbefragung.....	21
2.2.3 Vertiefende Leitfadeninterviews	24
2.3 Befragung der Interessierten und Freiwilligen	27
3. Zusammenfassung und Ausblick.....	35

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabelle 5.1: Anzahl der beratenen Personen pro Jahr (Beratungsanfragen)	9
Abbildung 1.2: Bekanntheit von und Erfahrung mit Freiwilligenprogrammen.....	11
Abbildung 1.4: Gibt es Erfahrungen mit Teilnehmenden mit Beeinträchtigung/Behinderung im Auslandsengagement oder bei Freiwilligendiensten? (I).....	12
Abbildung 1.5: Bereitschaft, Teilnehmenden mit Beeinträchtigung/Behinderung künftig zu beraten und/oder zu entsenden	13
Abbildung 1.6: Art der Erfahrungen mit Teilnehmenden mit Beeinträchtigung/Behinderung	13
Abbildung 1.7: Bereiche, in denen es Unterstützungsbedarfe gab.....	13
Abbildung 1.8: Werden Fördermöglichkeiten für inklusions-/ beeinträchtigungsbedingte Mehrbedarfe gekannt oder genutzt?	14
Abbildung 1.9: Barrieren, mit denen Erfahrungen in der Arbeit zu inklusiven Auslandsengagement gemacht wurden.....	14
Abbildung 1.10: Konnten Barrieren überwunden werden?	16
Abbildung 1.11: gezielte oder spezifische Ansprache von Teilnehmenden bzw. Interessierten mit Beeinträchtigung/Behinderung	17
Abbildung 1.14: Besteht Interesse oder Bedarf an Informationen, Beratung und/oder Schulung zum Thema inklusives Auslandsengagement?.....	18
Abbildung 1.15: Themen, zu denen Informations-, Beratungs- und /oder Schulungsinteresse bzw. -bedarf besteht.....	19
Abbildung 1.17: Besteht Interesse an Austausch und Vernetzung zum Thema Inklusion im Auslandsengagement?.....	20
1.18: Akteure, mit denen Interesse an Austausch/Vernetzung besteht	20
Abbildung 2.1 a): befragte Organisationen (II).....	23

Abbildung 2.3: Gibt es Erfahrungen mit Teilnehmenden mit Beeinträchtigung/Behinderung im Auslandsengagement oder bei Freiwilligendiensten? (II)	23
Abbildung 2.8: Zufriedenheit mit den Informations-, Beratungs- und Schulungsangeboten von <i>bezev</i> Fehler! Textmarke nicht definiert.	
Abbildung 3.1: Geschlecht der befragten Interessierten/Freiwilligen	29
Abbildung 3.2: Alter der befragten Interessierten/Freiwilligen	29
Abbildung 3.3: Schulabschluss der befragten Interessierten/Freiwilligen	29
Abbildung 3.5: Art der Beeinträchtigung/Behinderung der befragten Interessierten/Freiwilligen	29
Abbildung 3.6: Informationsquellen über die Möglichkeit eines Auslandsengagements	30
Abbildung 3.14: Formate bzw. Programme, auf die sich beworben wurde	30
Abbildung 3.15: Schwierigkeit sich für ein Auslandsengagement zu bewerben ...	31
Abbildung 3.18: Dauer der Auslandsengagements	32
Abbildung 3.19: Wurde der Auslandsaufenthalt vorzeitig beendet?	32
Abbildung 3.21: Wurde besondere Unterstützung oder Förderung während des Auslandsengagements in Anspruch genommen?	32
Abbildung 3.22: Art der besonderen Unterstützung oder Förderung	33
Abbildung 3.23: Zufriedenheit mit den Auslandsaufenthalten	33

1. Einleitung

1.1 Hintergrund

INBAS-Sozialforschung GmbH wurde mit der begleitenden Evaluation des Projektes „Teilhabe fördern: Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung im Rahmen von internationalem Engagement“ (abgekürzt: Inklusion im Auslandsengagement) von Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.V. (*bezev*) beauftragt. Das Modellprojekt startete im Frühjahr 2017 und läuft bis März 2022. Die wissenschaftliche Begleitung durch INBAS-Sozialforschung begann im Juli 2017 und endet mit der Vorlage dieses Auswertungsberichts im Juli 2020.

Wie die Evaluation der Inlandsfreiwilligendienste von 2015 zeigt, sind Menschen mit einer anerkannten Beeinträchtigung/Behinderung¹ unter den Freiwilligen unter 27 Jahren mit 1% etwas seltener vertreten als dies in der altersgleichen Bevölkerung (2% zwischen 15 und 24 Jahre) der Fall ist. Der Anteil der Teilnehmenden ab 27 Jahren mit einer anerkannten Behinderung ist dagegen mit 11,3% höher als in der altersgleichen Bevölkerung (Huth et al. 2015: 75)².

An den Auslandsfreiwilligendiensten nehmen jedoch bislang kaum Menschen mit einer anerkannten Beeinträchtigung/Behinderung teil. So hatten beispielsweise 2018 unter allen weltwärts-Freiwilligen nur 0,4% eine amtlich anerkannte Beeinträchtigung/Behinderung (uzbonn 2019: 2)³. Der Anteil nahm zum Vorjahr sogar ab, hier gaben 1,1% der weltwärts-Freiwilligen an, eine anerkannte Behinderung zu haben. Werden allerdings auch Behinderungen und Beeinträchtigungen berücksichtigt, die nicht nach SGB IX anerkannt sind, hatten 2018 1,5% aller weltwärts-Freiwilligen eine Beeinträchtigung/Behinderung. Entsprechend bleibt es ein wichtiges Ziel, die Teilhabechancen von Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung zu stärken bzw. Zugangsbarrieren zu senken.

Das Modellprojekt „Inklusion im Auslandsengagement“ zielt daher darauf ab, die Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung im internationalen Engagement zu fördern. Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.V. (*bezev*) möchte seine Erfahrungen an andere Organisation und Einrichtungen weitergeben, damit in Zukunft allen

¹ nach SGB IX.

² Huth, Susanne/ Aram, Elisabeth/ Wagner, Susanne/ Engels, Dietrich/ Maur, Christine (2015): Abschlussbericht der gemeinsamen Evaluation des Gesetzes über den Bundesfreiwilligendienst (BFDG) und des Gesetzes zur Förderung von Jugendfreiwilligendiensten (JFDG) (Hrsg. BMFSFJ). Online verfügbar unter <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/abschlussbericht-der-gemeinsamen-evaluation-des-gesetzes-ueber-den-bundesfreiwilligendienst-bfdg--und-des-gesetzes-zur-foerderung-von-jugendfreiwilligendiensten--jfdg-/96150?view=DEFAULT>, zuletzt aufgerufen am 14.07.2020.

³ Uzbonn (Hrsg.) (2019): Ergebnisse der Freiwilligen-Befragung 2018. Online verfügbar unter <https://www.weltwaerts.de/de/publikation-detail.html?id=476>, zuletzt aufgerufen am 14.07.2020.

Menschen – mit und ohne Beeinträchtigung/Behinderung – die Möglichkeit eines Engagements im Ausland offensteht.

Das Projekt fokussierte sich auf bestehende Beratungsstellen und Entsendeorganisationen für Freiwilligendienste im Ausland, die dazu befähigt werden sollen, Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung barrierefrei über Möglichkeiten des Auslandsengagements zu beraten und sie auf ihrem Weg ins Auslandsengagement zu begleiten. Ein Schwerpunkt des Projekts bestand darin, die Organisationen zu vernetzen und dahin gehend zu begleiten und beraten, dass sie künftig selbständig inklusiv arbeiten können.

Dabei richtete sich das Projekt an die folgenden Organisationen:

- Beratungsstellen, die Menschen mit und ohne Beeinträchtigung/Behinderung zu Wegen ins Ausland beraten,
- Träger der Behindertenhilfe, Selbst- und Interessensvertretungsorganisationen von und für Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung sowie weitere Organisationen, in denen Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung leben, lernen, arbeiten oder beraten werden sowie
- Zentralstellen und Entsendeorganisationen, welche mit diversen Programmen des Auslandsengagements arbeiten und die die inklusive Entsendung durchführen.

Darüber hinaus wurden Einzelpersonen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen/Behinderungen, wie beispielsweise zurückgekehrte Freiwillige, in das Projekt einbezogen.

1.2 Zielsetzung

Die Evaluation und wissenschaftliche Begleitung ist formativ – also begleitend und entwickelnd – angelegt und konzentrierte sich daher auf Analysen auf der Struktur- und Prozessebene. Im Mittelpunkt standen dabei die Organisationen, die beraten, begleitet, vernetzt und befähigt werden sollen. Gleichwohl wurden auch die Erfahrungen, die Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung mit der Beratung und Begleitung durch die Entsendeorganisationen und Beratungsstellen gemacht haben, einbezogen.

Im Kern zielt die begleitende Evaluation auf die Verbesserung der Ansprache, Beratung und Begleitung von Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung durch die beteiligten Organisationen. Dazu sollten folgende Fragen beantwortet werden:

- Welche Erfahrungen haben die Organisationen mit der Ansprache, Beratung und Begleitung von Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung gemacht? Welche Vorbehalte und Barrieren gibt es?
- Welche Unterstützungs- und Beratungsbedarfe haben die Organisationen, um die Ansprache und Begleitung von potentiellen Freiwilligen auf die Aspekte Inklusion und Barrierefreiheit hin anzupassen?

- Wie können Erfahrungsaustausch und Vernetzung dieser Organisationen initiiert und nachhaltig gestaltet werden?

1.3 Arbeitsweise

In der Evaluation kamen gleichermaßen qualitative wie quantitative Methoden im Rahmen verschiedener Erhebungen unter den beteiligten Organisationen und ehemaligen Freiwilligen zum Einsatz. Daneben wurden die Anliegen und Anfragen von Organisationen sowie die Aktivitäten von *bezev* im Rahmen eines Monitorings ausgewertet.

Die Erhebungen wurden im Rahmen von drei teilstandardisierten schriftlichen Online-Befragungen durchgeführt – zwei Organisations- und eine Freiwilligenbefragung. Die Online-Befragungen umfassten vor allem geschlossene Fragestellungen, die durch einige offene Fragen ergänzt wurden. Darüber hinaus wurden die Befragungen durch drei telefonische Leitfadengespräche ergänzt und vertieft.

Zu Beginn der Laufzeit (Herbst und Winter 2017) nahm die Evaluation zudem an zwei Netzwerktreffen teil.

Das Vorgehen der Evaluation wurde stets mit *bezev* abgestimmt und die Befragungs- und Monitoringergebnisse regelmäßig an den Auftraggeber zurückgekoppelt sowie im Projektbeirat präsentiert und diskutiert.

Die Evaluation umfasste im Wesentlichen die folgenden Punkte:

- Teilnahme inklusive Ergebnispräsentation am Projektbeirat
- Teilnahme an zwei Netzwerktreffen
- Monitoring und Auswertung der Aktivitäten von *bezev* (Beratungen, Schulungen, Unterstützungsleistungen, Anfragen, Bedarfs- und Interessensbekundungen, usw.)
- zwei teil-standardisierte Online-Befragungen von Organisationen
 - Umfrage zu Erfahrungen und Beratungsbedarfen für inklusives Auslandsengagement (Juni bis November 2018)
 - Umfrage zum Informations-, Beratungs- und Schulungsangeboten von *bezev* und zu Vernetzungsmöglichkeiten zum Thema Inklusion im Auslandsengagement/Freiwilligendienst (Februar bis April 2020)
- drei vertiefende, telefonische Leitfadeninterviews mit Zentralstellen und Entsendeorganisationen (Mai / Juni 2020)
- eine teil-standardisierte Online-Befragung von interessierten und ehemaligen Freiwilligen an einem Auslandsengagement (Dezember 2019 / Januar 2020)

Die erhobenen Daten wurden anschließend – angepasst an die jeweilige Erhebungsmethode bzw. Datenlage – einer quantitativen Analyse unterzogen oder inhaltsanalytisch ausgewertet. Die geschlossenen-standardisierten Fragen wurden für die Ergebnispräsentation grafisch aufgearbeitet, die Angaben zu den offenen Fragestellungen wurden lediglich aufgelistet.

2. Auswertungsergebnisse

2.1.1 Auswertung der Unterstützungsleistungen für Organisationen

bezev begleitet Entsende- und Partnerorganisationen bei der inklusiven Gestaltung ihrer Angebote, Freiwilligendienste und -programme. Die Unterstützungsleistungen für Träger und Organisationen umfassen dabei vielfältige Angebote wie Informationsmaterialien (Flyer, Handbücher, etc.), Beratungen, Schulungen, Konferenzen oder Netzwerktreffen.

Im Rahmen der Evaluation wurden die durchgeführten Beratungen und Schulungen für Entsendeorganisationen und Partnerorganisationen sowie Netzwerktreffen ausgewertet. Die Dokumentation der Veranstaltungen begann mit dem Projektstart 2017. Das aktuelle Kalenderjahr 2020 wurde bis einschließlich Ende Juni – also für das erste Halbjahr – ausgewertet. Die beschriebenen *bezev*-Veranstaltungen wurden je nach erfolgter Dokumentation nach der Anzahl, der Art der Freiwilligenprogramme, den beratenen bzw. geschulerten Organisationen, den Beratungsthemen sowie den Unterstützungsbedarfen ausgewertet.

Das Monitoring zeigt, dass insgesamt betrachtet die Anzahl der *bezev*-Unterstützungsleistungen verglichen zum Projektstartjahr 2017 deutlich gestiegen ist. Dies deutet auf einen deutlichen Erfolg von *bezev* und des Fachbereichs für inklusives Auslandsengagement hin. Lediglich bei den Schulungen und Beratungen von Partnerorganisationen sowie den Netzwerktreffen wurden im Jahr 2017 mehr Angebote durchgeführt als 2019. Außerdem zeigt sich, dass vor allem im Jahr 2018 die meisten Beratungen und Schulungen für Organisationen angeboten wurden.

Die Anzahl an fortführenden, also mehrmaligen, Beratungen sind hingegen von 2017 an kontinuierlich gestiegen. Ob sich die hohe Zahl an Unterstützungsangeboten im Jahr 2018 anhand einer jahresspezifisch hohen Nachfrage von Seiten der Organisationen oder aber anhand einer höheren Kapazität bzw. einem höheren Angebot seitens *bezev* erklären lässt, konnte das Monitoring nicht zeigen.

Die Auswertung der Unterstützungsleistungen verdeutlicht zudem, dass in den einzelnen Jahren die Mehrzahl der Beratungen bei Organisationen im weltwärts-Programm durchgeführt wurde, bei den Schulungen dominierten jedoch jahresübergreifend Organisationen aus anderen Programmen. Inhaltlich wird häufig gleichzeitig zu mehreren Themen beraten, jedoch beschäftigten sich jahresübergreifend die meisten Beratungen mit dem

Thema Finanzierung. Aber auch das Thema der organisatorischen Vorbereitung und Durchführung des Auslandsaufenthaltes wurden in den Beratungen häufig nachgefragt.

Die meisten Schulungen thematisierten eher die Themen der Sensibilisierung für Diversität, Inklusion und Beeinträchtigung/Behinderung sowie der inklusiven Gestaltung der Zielgruppenansprache und barrierefreien Öffentlichkeitsarbeit.

Bei den Unterstützungsbedarfen zeigt sich indessen, dass bei den meisten Beratungsanfragen jahresübergreifend sehr häufig keine näheren Angaben gemacht wurden.

2.1.2 Anfragen und Beratungen von Interessierten und Freiwilligen

Neben der Beratung, Schulung und Vernetzung von Organisationen, berät *bezev* Interessierte mit Beeinträchtigung/Behinderung zu den Möglichkeiten eines Auslandsengagements. Darüber hinaus berät und begleitet *bezev* auch Freiwillige mit Beeinträchtigung/Behinderung bei ihrem Auslandsaufenthalt und entsendet selbst Freiwillige im weltwärts-Freiwilligendienst. Auf Wunsch werden Bewerbungen der Interessierten an das Netzwerk von inklusiv arbeitenden Organisationen weitergeleitet. Damit schließen sich an die Beratungsanfragen gegebenenfalls noch Bewerbungen und auch Entsendungen an. In der Regel richten sich die Beratungen an Nord-Süd- und nur in einzelnen Ausnahmen an Süd-Nord-Programme.

Die Anfragen und Beratungen von Interessierten beziehungsweise Freiwilligen wurden im Unterschied zu den Unterstützungsleistungen für die Organisationen auch vor Projektbeginn bereits dokumentiert, womit die Dokumentation der Beratungsanfragen teilweise auch ab dem Jahr 2012 und nicht erst ab 2017 beginnt. Wie bei den Unterstützungsleistungen für Organisationen wurde auch bei den Anfragen und Beratungen von Interessierten/Freiwilligen beim aktuellen Jahr 2020 nur die erste Jahreshälfte ausgewertet. Die Auswertung umfasst dabei die Anzahl der Beratungsanfragen, die Anzahl der ein- und mehrmaligen Beratungen, eine Einteilung der Fragesteller, die Art des Unterstützungsbedarfs, das Beratungsthema, das entsprechende Freiwilligenprogramm, die Austauschrichtung und wodurch das *bezev*-Unterstützungsangebot bekannt ist. Allerdings wurde die Dokumentation im Laufe des Projektes ausgeweitet und spezifiziert, womit nicht alle Angaben für alle Jahre durchgängig vollständig dokumentiert sind und in den Tabellen unterschiedlichen Einteilungen sowie lückenhafte Angaben auftreten können. So wurde beispielsweise erst 2018 die Dokumentation der fortführenden Beratungen und der Status der Anfragen bzw. Bewerbungen eingeführt. Damit sind jedoch systematische Vergleiche und Entwicklungen nur schwer möglich.

Nichtsdestotrotz stechen die Jahre 2016 und 2018 mit den meisten beratenen Personen und Beratungsanfragen hervor. Da ab 2018 auch mehrmalige bzw. fortführende Beratungen dokumentiert wurden, wird jedoch deutlich, dass es 2018 zwar mehr Beratungsanfragen von Personen, aber 2019 mehr durchgeführte Beratungen insgesamt gab. Die Anfragen werden in der Regel von den Interessierten beziehungsweise den Freiwilligen selbst

oder von ihren Eltern stellvertretend für ihre Kinder gestellt. Insgesamt gibt es deutlich mehr weibliche als männliche Interessierte.

Das Monitoring zeigt, dass der Status der meisten Anfragen offen bleibt. Da viele Beratenen nicht auf Nachfrage von *bezev* reagieren, bleibt jedoch unklar, ob die Anfragen aktuell noch bearbeitet werden – also tatsächlich offen sind –, in einer Bewerbung oder einer Entsendung endeten oder ob die Beratenen ihr Ansinnen, ins Ausland zu reisen, aufgaben. Dies gilt für alle Jahre von 2012 bis 2019. Mit deutlicher Mehrheit beziehen sich unabhängig der Jahre die meisten Beratungen auf das weltwärts-Programm und am zweithäufigsten auf das Europäische Solidaritätskorps (ESK).

Inhaltlich wurden die beratenen Personen am häufigsten zu den Themen Bewerbungsprozess sowie Mehrkosten und Teilhabeleistungen beraten. In den Beratungen bzw. den Anfragen der ersten Jahreshälfte von 2020 wurde darüber hinaus das Thema Einsatzstelle und Arbeitsplatz verstärkt nachgefragt. Die Unterstützungsbedarfe der Interessierten bzw. Freiwilligen variierten hingegen in den dokumentierten Jahren, sodass keiner besonders hervorsteht. Über die Jahre hinweg addiert lagen in den Beratungen jedoch am häufigsten Hören, Motorik und Sehen als Unterstützungsbedarfe vor.

Tabelle 5.1: Anzahl der beratenen Personen pro Jahr (Beratungsanfragen)

Jahr	Beratungen
2012	37
2013	18
2014	33
2015	54
2016	73
2017	47
2018	63
2019	51
1. Hj. 2020	29
gesamt	405

2.2 Befragungen der Organisationen

2.2.1 Ergebnisse der ersten Organisationsbefragung

In der ersten Befragung der Akteursgruppen, welche von Juni bis November 2018 durchgeführt wurde, standen vor allem die bisherigen Erfahrungen und Beratungsbedarfe von Organisationen im Mittelpunkt. Insgesamt gab es bei der ersten Organisationsbefragung 71 auswertbare Teilnahmen. Davon waren mit 28 die meisten Träger des Auslandsengagements oder von Auslandsfreiwilligendiensten. Bei der Befragung ging es in erster Linie darum, herauszufinden, ob und mit welchen Freiwilligenformaten und

Fördermöglichkeiten die Organisationen bereits Erfahrungen bei inklusiven Auslandsengagements haben und ob sie bereit sind, Teilnehmende mit Beeinträchtigung/Behinderung für Auslandsengagements künftig zu beraten oder zu entsenden. Die meisten Erfahrungen haben die Organisationen mit den Freiwilligenformaten Praktika, weltwärts und dem Internationalen Jugendfreiwilligendienst (IJFD) gemacht. Bezüglich eines inklusiven Auslandsengagements sind vor allem weltwärts und der Europäische Freiwilligendienst (EFD), welcher mittlerweile in das Europäische Solidaritätskorps (ESK) umgewandelt wurde, als Programme bekannt, die Maßnahmen zur Inklusion beinhalten.

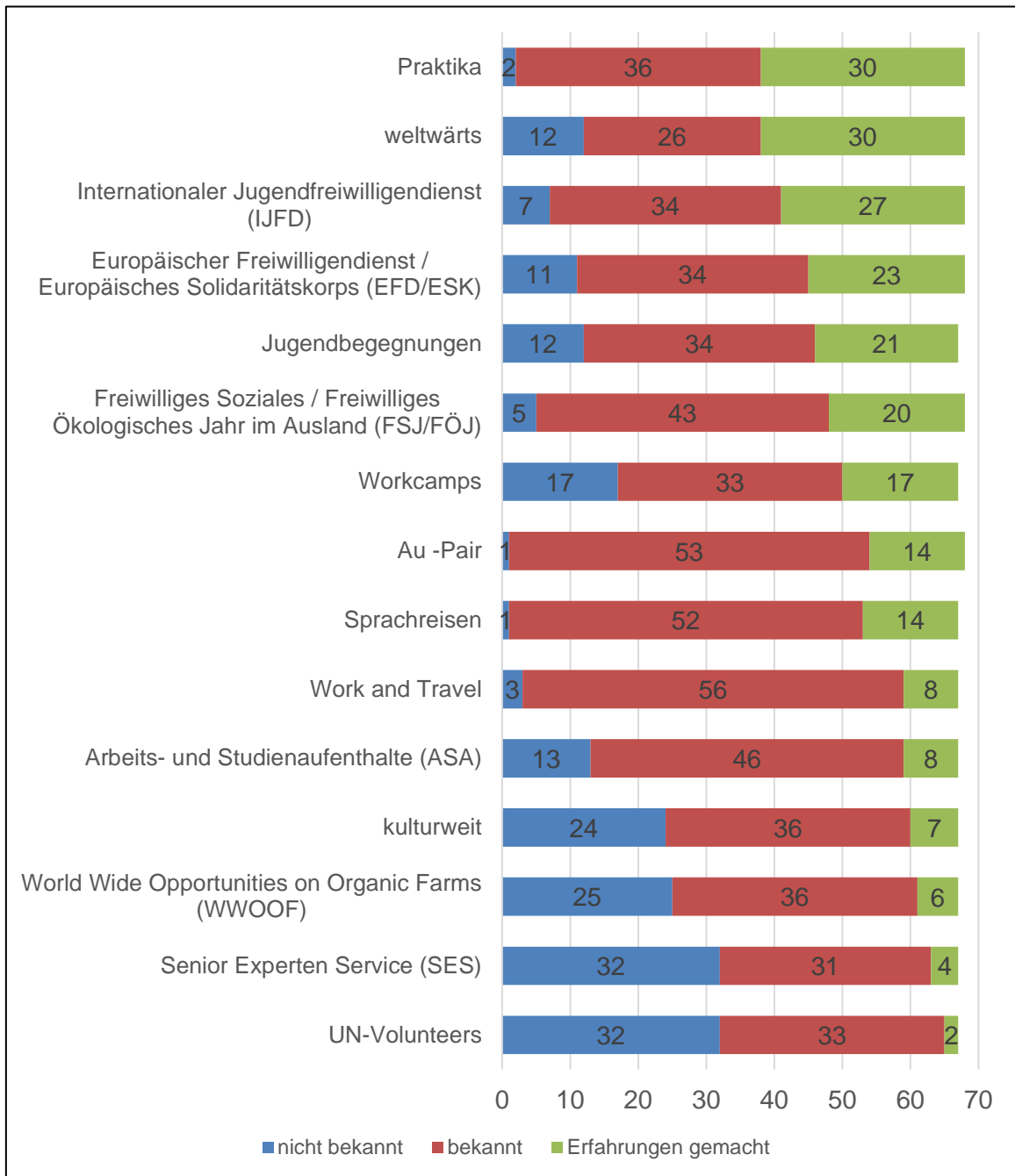
Die Befragung konnte zeigen, dass über die Hälfte der befragten Organisationen bereits Erfahrungen mit Interessierten oder Teilnehmenden mit Beeinträchtigung/Behinderung im Auslandsengagement gemacht haben. Für einen Großteil der Organisationen, die bereits Erfahrungen gemacht haben, bedeutete dies, dass sie Freiwillige beraten oder ins Ausland entsendet haben. Fördermöglichkeiten für inklusions-/ beeinträchtigungsbedingte Mehrbedarfe in Formaten des Auslandsengagements werden hingegen nur von einer Minderheit genutzt. Auch sprechen die wenigsten Organisationen, die Erfahrung mit Interessierten oder Teilnehmenden mit Beeinträchtigung/Behinderung haben, die Zielgruppe gezielt und spezifisch an. Von den Organisationen, die bisher noch keine Erfahrungen gemacht haben, kann sich allerdings gut die Hälfte vorstellen, in Zukunft Teilnehmende mit Beeinträchtigung/Behinderung für ein Auslandsengagement zu beraten oder zu entsenden.

Darüber hinaus wurden in der Befragung die Erfahrungen mit bestimmten Unterstützungsbedarfen und Barrieren abgefragt. Hier zeigte sich, dass am häufigsten in den Bereichen Motorik, Psyche und Lernen Unterstützungsbedarfe vorliegen sowie dass in der Arbeit zu inklusivem Auslandsengagement am häufigsten physische Barrieren, also in der Zugänglichkeit der Unterkunft oder der Mobilität vor Ort, und finanzielle sowie soziale Barrieren, wie Stigmatisierungen, beschrieben werden.

Schließlich wurden den Organisationen neben Fragen zu dem Informations-, Beratungs- oder Schulungsinteressen und -bedarfen zudem auch erste Fragen zu einem Austausch- und Vernetzungsinteresse zum Thema inklusives Auslandsengagements gestellt. Diese Themenpunkte wurden allerdings in der zweiten Organisationsbefragung nochmal vertieft. Die Ergebnisse der ersten Organisationsbefragung verdeutlichten aber bereits, dass das größte Informations-, Beratungs- oder Schulungsinteresse von den Organisationen beim Thema finanzielle und rechtliche Fragen gesehen wird – gefolgt von den Themen organisatorische Vorbereitung und Durchführung sowie pädagogische Begleitung vor, während und nach dem Dienst. Außerdem wird ersichtlich, dass vor allem das Zusenden von Materialien als Informations- und Beratungsformat präferiert wird. Bezogen auf das Austausch- und Vernetzungsinteresse konnte gezeigt werden, dass die große Mehrzahl der befragten Organisationen Interesse daran haben, sich mit anderen Akteuren zum Thema Inklusion im Auslandsengagement auszutauschen oder zu vernetzen.

2. Bekanntheit und Erfahrungen mit Auslandsengagements

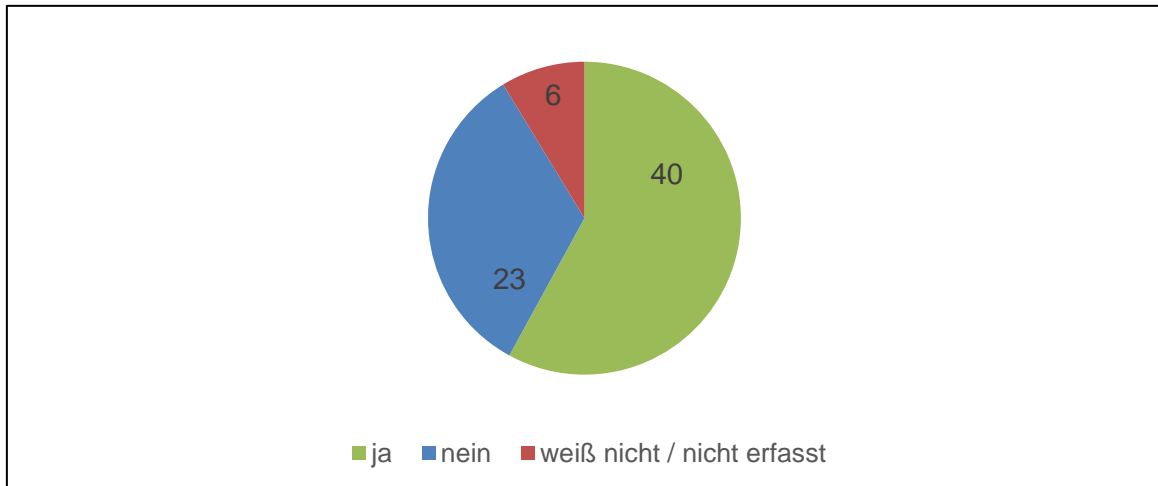
Abbildung 1.2: Bekanntheit von und Erfahrung mit Freiwilligenprogrammen



N = 71

3. Erfahrungen mit Interessierten und / oder Teilnehmenden mit Beeinträchtigung/Behinderung im Auslandsengagement

Abbildung 1.4: Gibt es Erfahrungen mit Teilnehmenden mit Beeinträchtigung/Behinderung im Auslandsengagement oder bei Freiwilligendiensten? (I)

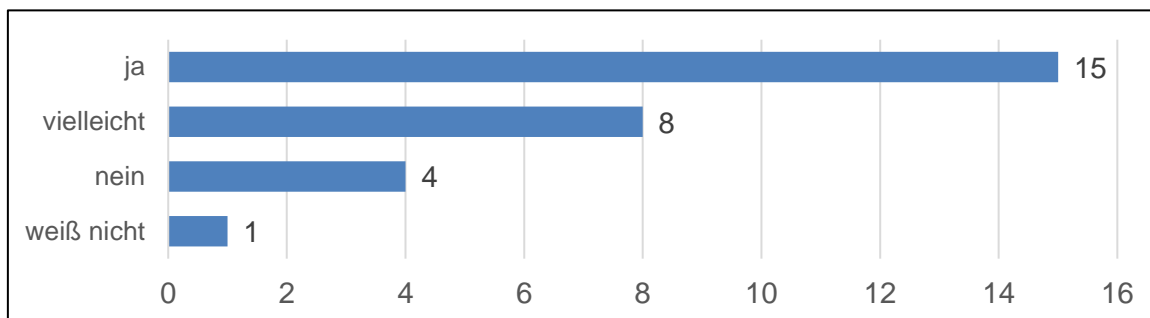


$N = 69$

Warum wurden bislang noch keine Erfahrungen mit Teilnehmenden mit Beeinträchtigung/Behinderung gemacht wurden?

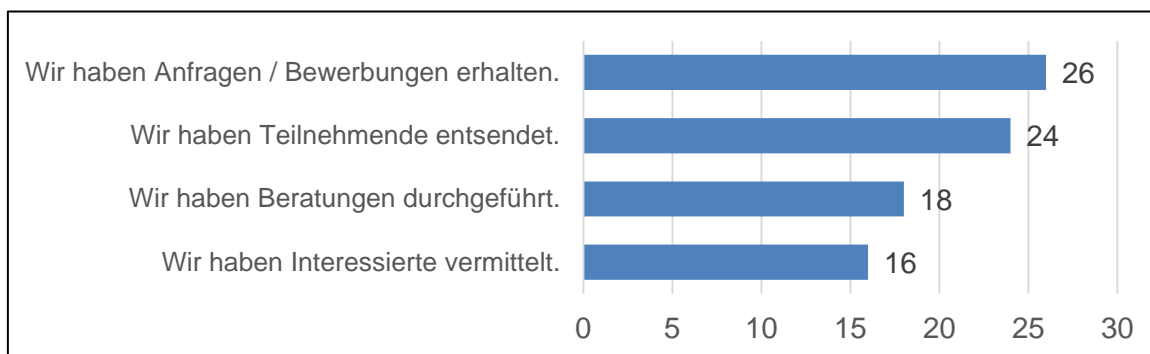
- bis dato keine Betroffenen, für die meiner Meinung nach diese Möglichkeiten in Betracht gekommen wären.
- Die Nachfrage ist sehr gering. War in der Beratung erst einmal bewusst mit der Situation konfrontiert.
- Es haben sich keine Ratsuchenden mit diesem Thema in unserer Beratungsstelle gemeldet.
- Hatten wir bisher nicht im Programm. Allerdings haben wir Erfahrungen im Inland gemacht.
- Ich hatte bislang keine Interessenten aus dieser Zielgruppe, habe mich auch nicht aktiv um die Ansprache bemüht.
- Menschen mit Beeinträchtigungen haben sich bisher kaum bei uns (SES) gemeldet. In den Einsatzorten im Ausland können wir keine barrierefreien Orte für Arbeiten und Wohnen gewährleisten.
- Unsere Einsatzstellen (Schulen und Kindergärten) können sie nicht so gut einsetzen.
- Vermutlich wissen viele Menschen mit Behinderung nicht, dass es diese Möglichkeiten auch für sie gibt.

Abbildung 1.5: Bereitschaft, Teilnehmenden mit Beeinträchtigung/Behinderung künftig zu beraten und/oder zu entsenden



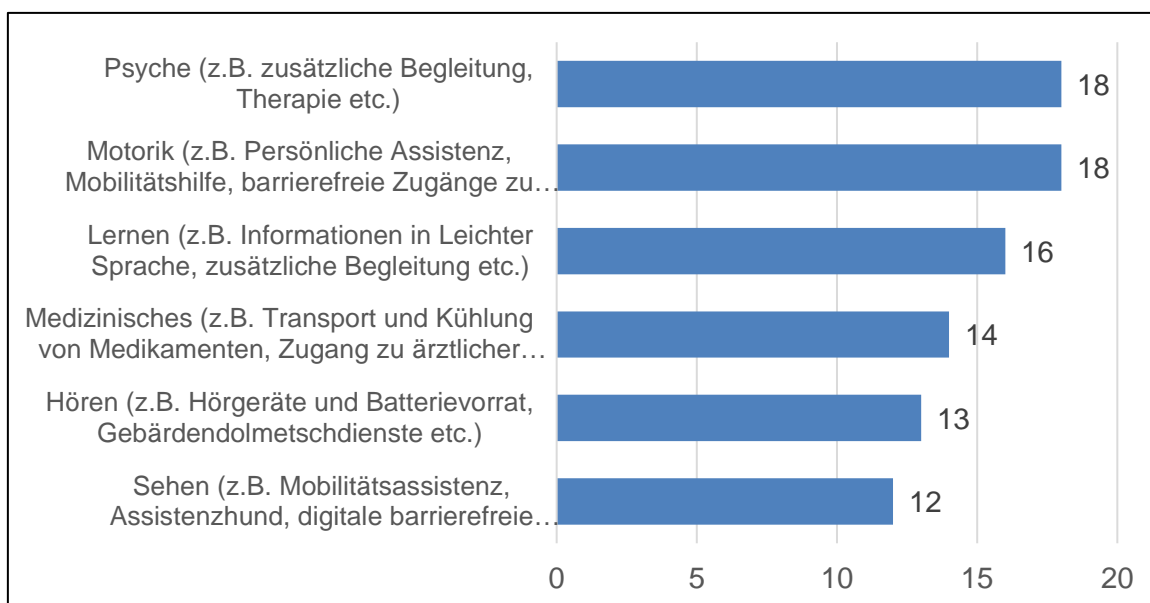
N = 28; nur Befragte, die keine Erfahrungen mit Teilnehmenden mit Beeinträchtigung/Behinderung im Auslandsengagement haben

Abbildung 1.6: Art der Erfahrungen mit Teilnehmenden mit Beeinträchtigung/Behinderung



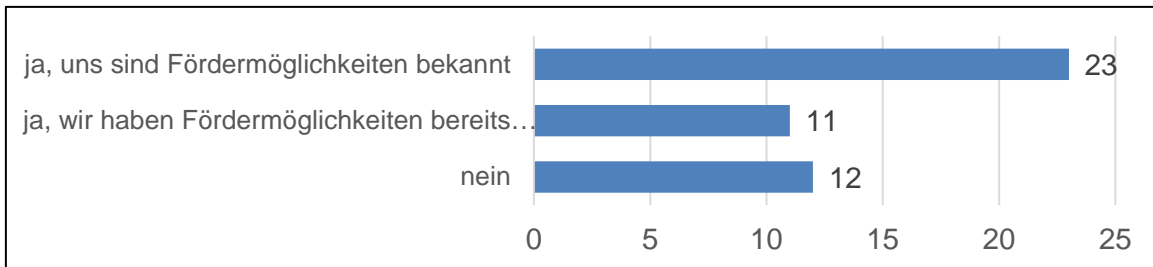
N = 40; nur Befragte, die Erfahrungen mit Teilnehmenden mit Beeinträchtigung/Behinderung im Auslandsengagement haben; Mehrfachantwort möglich

Abbildung 1.7: Bereiche, in denen es Unterstützungsbedarfe gab



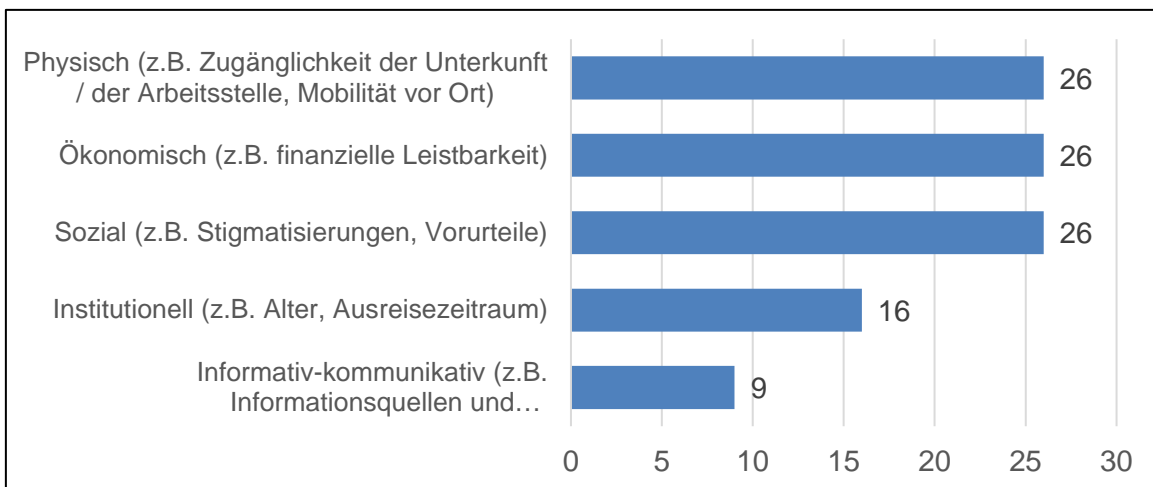
N = 40; nur Befragte, die Erfahrungen mit Teilnehmenden mit Beeinträchtigung/Behinderung im Auslandsengagement haben; Mehrfachantwort möglich

Abbildung 1.8: Werden Fördermöglichkeiten für inklusions-/beeinträchtigungsbedingte Mehrbedarfe gekannt oder genutzt?



N = 40; nur Befragte, die Erfahrungen mit Teilnehmenden mit Beeinträchtigung/Behinderung im Auslandsengagement haben; Mehrfachantwort möglich

Abbildung 1.9: Barrieren, mit denen Erfahrungen in der Arbeit zu inklusiven Auslandsengagement gemacht wurden



N = 40; nur Befragte, die Erfahrungen mit Teilnehmenden mit Beeinträchtigung/Behinderung im Auslandsengagement haben; Mehrfachantwort möglich

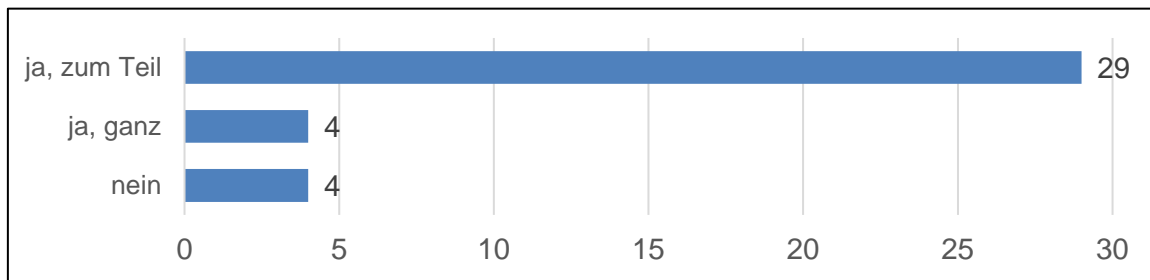
Worum ging es bei den Barrieren konkret?

- In unserer Organisation konnten wir nicht immer die notwendige Flexibilität erzeugen, um auf individuelle Bedürfnisse einzugehen. In unseren Partnerorganisationen waren nicht die notwendigen Human Ressourcen vorhanden.
- Abstimmen mit verschiedenen Partnern, ob bei einer konkreten Beeinträchtigung die Teilnahme an einem Workcamp, Freiwilligeneinsatz, Programm ermöglicht werden kann. Organisatorischer Aufwand z.B. für Reise oft sehr hoch.

Kompatibilität in der Gruppe schwierig bei z.B.: psychische Auffälligkeiten und Sozialkompetenz. Mitwirkung am Arbeitseinsatz klären. In Workcamps sind Unterkunftsmöglichkeiten oft nicht geeignet für mobilitätseingeschränkte Personen.

- bauliche Veränderungen (Barrierefreiheit von Sportheimen) sind nur mittelfristig finanzierbar; Ablehnung gemeinsam Sport zu treiben
- Entsendungen über 28 Jahre werden nicht gefördert. Es gibt aber gerade in den letzten Jahren vermehrt Anfragen von Ü28. Interessenten mit körperlichen Beeinträchtigungen können nicht entsendet werden, da vor Ort keine Barrierefreiheit herrscht und nicht möglich ist. In vielen Ländern werden körperliche Behinderungen nicht unterstützt, keine Infrastruktur dafür da oder als "Strafe Gottes" angesehen.
- Es gibt sowohl bei Entsende- als auch Aufnahmeorganisationen teilweise Vorbehalte gegenüber Freiwilligen mit Beeinträchtigungen bzw. erscheint ihnen manchmal der Aufwand für eine Entsendung sehr groß, auch was die Finanzierung betrifft. Nicht alle Homepages und Infomaterialien sind barrierefrei und können genutzt werden.
- keine Gebärdensprachdolmetscher für Englisch im Land verfügbar; Rollstuhlfahrer kann Gebäude nicht betreten, weil eine Rampe fehlt; aufnehmende Organisation wollte gesunden Menschen, der auch vernünftig arbeiten kann (Stigma)
- Seminarhäuser / Einsatzstellen mit Barrieren; persönlich: Einsatzstelle können es sich mitunter nicht vorstellen, dass Freiwillige mit Beeinträchtigungen dennoch unterstützend sein können
- Vorbehalte anderer Gäste gegen Anwesenheit von Menschen mit Behinderung; Mehrpreis wegen Einzelbelegung von Mehrbettzimmer durch eine blinde Person (benötigt verlässliche Raumsituation, Möbel, Gepäck); fehlende Rampen und Aufzüge, schlecht oder schwer lesbare Informationsquellen, Wegweiser; ...
- Wir arbeiten überwiegend mit "benachteiligten Jugendlichen", die meist auch aus sozial und finanziell schwierigen Verhältnissen kommen, d.h. in vielen Fällen eine Form von Assistenz brauchen und sich diesen Aufwand oft auch nicht leisten können, sowie ihr Leben nicht (langfristig) vorausplanen (können); ihre Einbeziehung braucht flexible, ggf. auch kurzfristig abrufbare Hilfen.

Abbildung 1.10: Konnten Barrieren überwunden werden?



N = 37; nur Befragte, die Erfahrungen mit Teilnehmenden mit Beeinträchtigung/Behinderung im Auslandsengagement haben

Wie konnten Barrieren überwunden werden?

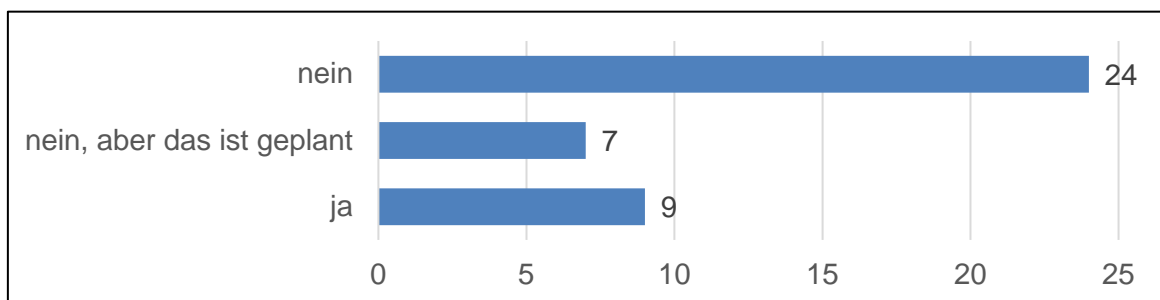
- Durch Aufbringung von Spenden
- Freundliche und offene Kommunikation führt zu Ko-Assistenz von vorher unbekanntem Menschen und überwindet Barrieren-
- Mithilfe des Engagements der Partnerorganisation im entsprechenden Land, die durch spezielle Förderung durch EU-Mittel Informationsveranstaltungen vor Ort durchführen konnte und den entsprechenden Freiwilligen die Reise zu Vorbereitungsveranstaltung und zum Projekt in Deutschland ermöglichen konnte.
- Wir haben eine ganz neue Einsatzstelle für sie gefunden, da die, welche wir in ihren Wunschländern als Partner haben, nicht geeignet waren. Das hat viel Zeit gekostet. Von Vorteil war, dass die Bewerberin flexibel mit der Einsatzstelle war sowie dass die Chefin der gefundenen Einsatzstelle selbst sehbehindert war und daher viel Verständnis hatte und bestimmte Strukturen bereits vorhanden waren (gefunden wurde letztlich eine Einsatzstelle in der Arbeit mit Geflüchteten, sie hätte aber auch in der politischen Bildung gearbeitet).

Woran lag es, dass keine oder nur teilweise Barrieren überwunden werden konnten?

- Bei uns gibt es gewisse vorgegebene Strukturen für einen FWD (Anwesenheit Seminare, Ausreisezeitraum wegen Sprachkurs); bei den PO mangelnde Human Ressourcen
- an der persönlichen Einstellung im Umfeld
- Bei der Begleitung von verschiedenen Jugendlichen haben wir einfach keine Stellen gefunden, die sie aufnehmen wollten/ konnten.
- Die Gegebenheiten vor Ort ließen sich im konkreten Fall nicht entsprechend anpassen.

- Die Vorbereitung war nicht ausreichend und einige wurden gar nicht erst geschickt (Auswahl und formale Voraussetzungen).
- Engstirnigkeit der Mitmenschen
- Finanzierung; "sich nicht trauen"
- Nur eine PO aus Osteuropa hat die Bewerbung unserer Teilnehmerin, die im Rollstuhl saß, akzeptiert und einen Short-Term EVS für sie organisiert. Wir hatten über 20 Einsatzstellen, vor allem in Ländern mit mehr barrierefreien Einrichtungen/Infrastrukturen, angesprochen, jedoch hatten sie alle Ängste wegen der Mobilität.
- Prinzipiell sind Assistenzen finanzierbar, wenn man den Bedarf frühzeitig genug kennt. Wenn sich dann aber etwas ändert, oder neue Bedarfe auftreten, sind langfristige Antragsverfahren und -fristen aber ein großes Hindernis.
- Programminhärente Barrieren können nicht überwunden werden, z.B. in Bezug auf Altersgrenze des Jugendfreiwilligendienstgesetzes (Maximalalter 26); Geeignetheit der Einsatzbedingungen vor Ort (physische Barrieren im Alltag, z.B. beim öffentlichen Nahverkehr); Bereitschaft von Einsatzstellen zur Aufnahme von Bewerber*innen mit Mehrbedarfen; fehlende Finanzierungsmöglichkeiten von Assistenzbedarfen im Ausland
- Seminare sehr auf Bildungsbürger*innen ausgelegt, nicht für Menschen mit Förderungsbedarf. Aufnahmeprojekte sehr selten auf Inklusion ausgelegt.
- Stigmatisierung ist ein Thema, das bearbeitet werden kann, dessen kompletter Ausschluss sich aber sehr schwierig gestaltet, da in den Köpfen vieler Menschen Beeinträchtigungen negativ konnotiert sind. Dies trifft in besonderem Maße auch für psychische Erkrankungen zu.
- Wir arbeiten mit sehr kleinen Partnerorganisationen zusammen, die den zusätzlichen Aufwand leider nicht abdecken können. Zum Teil ist in manchen Gebieten auch die medizinische Versorgung unzureichend.

Abbildung 1.11: gezielte oder spezifische Ansprache von Teilnehmenden bzw. Interessierten mit Beeinträchtigung/Behinderung



N = 40; nur Befragte, die Erfahrungen mit Teilnehmenden mit Beeinträchtigung/Behinderung im Auslandsengagement haben

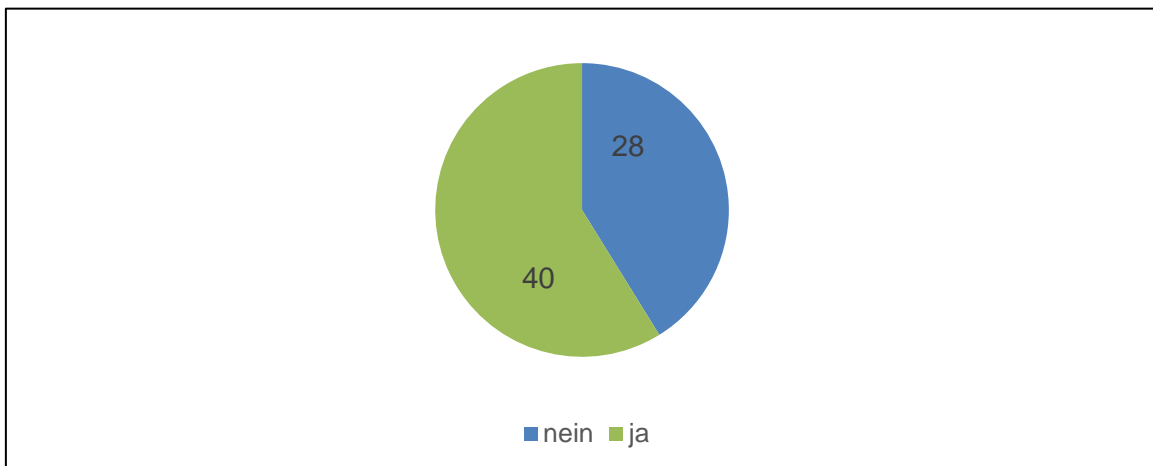
Warum werden Teilnehmende bzw. Interessierte mit Beeinträchtigung/Behinderung nicht gezielt angesprochen?

- Darüber wurde noch nicht nachgedacht. Mobilitätsberatung ist aber allen zugänglich.
- Interessierte kommen auf uns zu
- keine Kapazitäten
- noch fehlende Awareness
- Sie bewerben sich sowieso bei uns; durch die Kooperation mit bezev bekommen wir auch TN; wir sind noch nicht so gut in der Begleitung, dass wir das als Aushängeschild nutzen möchten
- unzureichende personelle Kapazitäten
- Wahrscheinlich weil die Möglichkeiten der Teilnahme an einem Auslandsaufenthalt nicht bekannt sind.
- Weil es kaum Möglichkeiten für einen Einsatz gibt.
- Weil wir grundsätzlich übergreifend junge Menschen ansprechen, unabhängig ob sie eine Beeinträchtigung haben oder nicht, d.h. es kommt manchmal vor, wir sprechen sie aber nicht gezielt an.
- wenig Zugang zur Zielgruppe,; allgemein kaum spezifische Zielgruppenansprache von unserer Seite aus
- Wir bemühen uns und sprechen unsere Einsatzstellen an, wenn wir Bewerbende mit Beeinträchtigung/Behinderung haben. Es war aber sehr selten und wir haben zurzeit nicht das passende Angebot an Projekten und bereiterklärenden PO, um gezielt Interessierte mit Beeinträchtigung/Behinderung anzusprechen.
- Wir haben Zweifel, dass wir das leisten können.
- Wir sprechen alle jungen Menschen in ihrem Menschsein an.

4. Interessen und Bedarfe

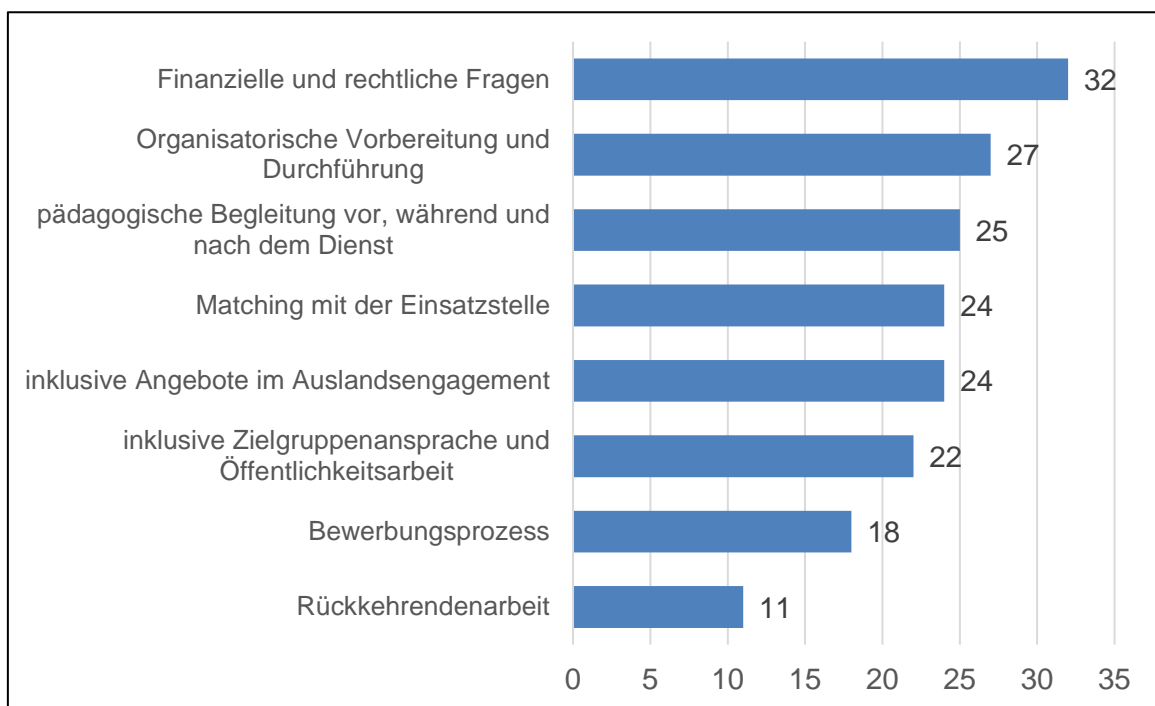
Abbildung 1.14: Besteht Interesse oder Bedarf an Informationen, Beratung

und/oder Schulung zum Thema inklusives Auslandsengagement?



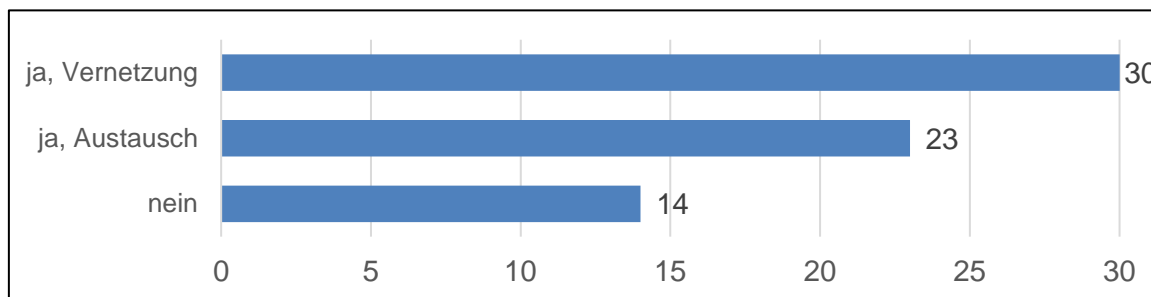
N = 68

Abbildung 1.15: Themen, zu denen Informations-, Beratungs- und /oder Schulungsinteresse bzw. -bedarf besteht



N = 40; nur Befragte, bei denen Interesse oder Bedarf an Information, Beratung oder Schulung besteht; Mehrfachantwort möglich

Abbildung 1.17: Besteht Interesse an Austausch und Vernetzung zum Themainklusion im Auslandsengagement?



$N = 67$

Fazit

1.18: Akteure, mit denen Interesse an Austausch/Vernetzung besteht

Die erste Organisationsbefragung, die im Rahmen der begleitenden Evaluation des Modellprojekts „Inklusion im Auslandsengagement“ durchgeführt wurde, hat gezeigt, dass bereits viele befragte Organisationen Erfahrungen mit Teilnehmenden mit Beeinträchtigung/Behinderung im Auslandsengagement oder bei Freiwilligendiensten gemacht haben. Die Barrieren, mit denen die Organisationen in der Arbeit zu inklusiven Auslandsengagement Erfahrungen gemacht haben, waren vor allem physische, ökonomische und soziale. Es ist jedoch wahrscheinlich, dass die Barrieren nicht klar voneinander zu trennen sind, sondern beispielsweise physische und soziale Barrieren zusammenhängen.

Zudem konnte die Befragung zeigen, dass die Bereitschaft, zukünftig Interessierte mit Beeinträchtigung/Behinderung zu beraten oder zu entsenden, bei den Organisationen vorhanden ist. Allerdings ist anzunehmen, dass überproportional viele Organisationen an der Befragung teilgenommen haben, die bereits Erfahrungen mit dem Thema haben, da die Umfrage über das *bezev*-Netzwerk veröffentlicht wurde und somit diesbezüglich ein Bias vorliegt. Vor allem Selbstvertretungsorganisationen haben keine oder kaum Erfahrungen mit dem Thema Auslandsengagement.

Organisationen, die bisher noch keine Erfahrungen mit inklusiven Auslandsengagements oder Freiwilligendiensten gemacht haben, nennen als Gründe vor allem die nicht geeigneten bzw. barrierefreien Einsatzstellen oder fehlende Kapazitäten sowie Schwerpunktsetzungen in den Organisationen. Die Arbeit mit Freiwilligen mit Beeinträchtigung/Behinderung wird häufig mit einem Mehraufwand verbunden, da vor allem Maßnahmen zur Barrierefreiheit und individuelle Einzelfallabsprachen als Aufwand empfunden werden. Als weiterer Grund wird häufig eine nicht vorhandene Nachfrage von Interessierten genannt. Allerdings ist davon auszugehen, dass eine fehlende Nachfrage von Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung auch damit zu begründen ist, dass die Organisationen keine barrierefreie Ansprache oder andere Vorkehrungen schaffen. Die Ergebnisse der

Befragungen haben nämlich auch gezeigt, dass die wenigsten Organisationen eine spezifische Öffentlichkeitsarbeit oder Zielgruppenansprache für Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung durchführen.

Schließlich hat die erste Organisationsbefragung verdeutlicht, dass bei den meisten Organisationen Bedarf und Interesse besteht, sich zu dem Thema Inklusion im Auslandsengagement beraten zu lassen und sich mit anderen Organisationen dazu zu vernetzen und auszutauschen. Dabei ist auffallend, dass die befragten Organisationen bereits mit einfachen Beratungs- und Informationsformaten wie dem Zusenden von Materialien zufrieden sind. Bezüglich des Wunsches nach Vernetzung zeigt sich zudem, dass die meisten Träger des Auslandsengagements sich mit anderen Trägern des Auslandsengagements vernetzen wollen und Beratungsstellen ein großes Interesse daran haben, mit anderen Beratungsstellen in Austausch zu kommen. Bildungseinrichtungen wünschen vor allem den Austausch mit Trägern oder Beratungsstellen.

2.2.2 Ergebnisse der zweiten Organisationsbefragung

Die zweite Befragung der Akteursgruppen wurde zwischen Februar und April 2020 durchgeführt und konzentrierte sich stärker auf das Informations-, Beratungs- und Schulungsangebot von *bezev* sowie auf die Vernetzungsmöglichkeiten und -bedarfe zum Thema inklusive Auslandsengagements. Bei der zweiten Befragung nahmen jedoch deutlich weniger Organisationen als bei der ersten Befragung teil. So gab es lediglich 33 auswertbare Teilnahmen. Ähnlich wie in der ersten Befragung, wurden zunächst die Organisationen, die Erfahrungen mit Freiwilligenprogrammen und die Erfahrung mit Interessierten oder Teilnehmenden mit Beeinträchtigung/Behinderung im Auslandsengagement oder bei Freiwilligendiensten haben, abgefragt. Wie in der ersten Organisationsbefragung handelt es sich bei den meisten befragten Organisationen um Träger des Auslandsengagements oder von Auslandsfreiwilligendiensten. Die meisten Organisationen arbeiten zudem mit den Freiwilligenprogrammen weltweit und dem Internationalen Jugendfreiwilligendienst (IJFD). Und genau wie in der ersten Befragung hat die große Mehrheit bereits Erfahrungen mit Teilnehmenden mit Beeinträchtigung/Behinderung im Auslandsengagement oder bei Freiwilligendiensten.

Die zweite Organisationsbefragung sollte die Frage beantworten, inwieweit die Informations-, Beratungs- und Schulungsangebote von *bezev* bekannt, genutzt und bewertet werden. Dabei stand auch der Bedarf der Organisationen nach bestimmten Themen, und Programmen im Fokus. Es zeigte sich, dass etwas mehr als die Hälfte der Befragten bereits Informations-, Beratungs- oder Schulungsangebote von *bezev* in Anspruch genommen haben und zudem angebotsübergreifend eine hohe Zufriedenheit angab. Dabei sind die am meisten in Anspruch genommenen Angebote Beratungen per Telefon oder E-Mail und *bezev*-Publikationen. Aber auch die Informationen auf der *bezev*-Webseite oder das Zusenden von Informationsmaterialien werden mit am meisten genutzt. Konferenzen und

Einzel Schulungen sind hingegen am unbekanntesten und werden am wenigsten in Anspruch genommen. Wie in der ersten Organisationsbefragung mit einer Frage bereits angeschnitten, bestätigt auch die zweite Umfrage, dass das Thema finanzielle und rechtliche Fragen von großer Bedeutung für die Organisationen zu sein scheint. So ist dies das Thema, welches zum einen am häufigsten bei den Informations-, Beratungs- und Schulungsangeboten nachgefragt wird und zu dem sich zum anderen am häufigsten mehr Informationen, ausführlichere Beratungen oder Schulungen gewünscht werden. Entsprechend den dominanten Programmen, mit denen die Organisationen arbeiten, werden hauptsächlich auch weltwärts und der Internationale Jugendfreiwilligendienst (IJFD) als Freiwilligenprogramme genannt, zu denen sich die Organisationen mehr Informationen, Beratungen oder Schulungen wünschen.

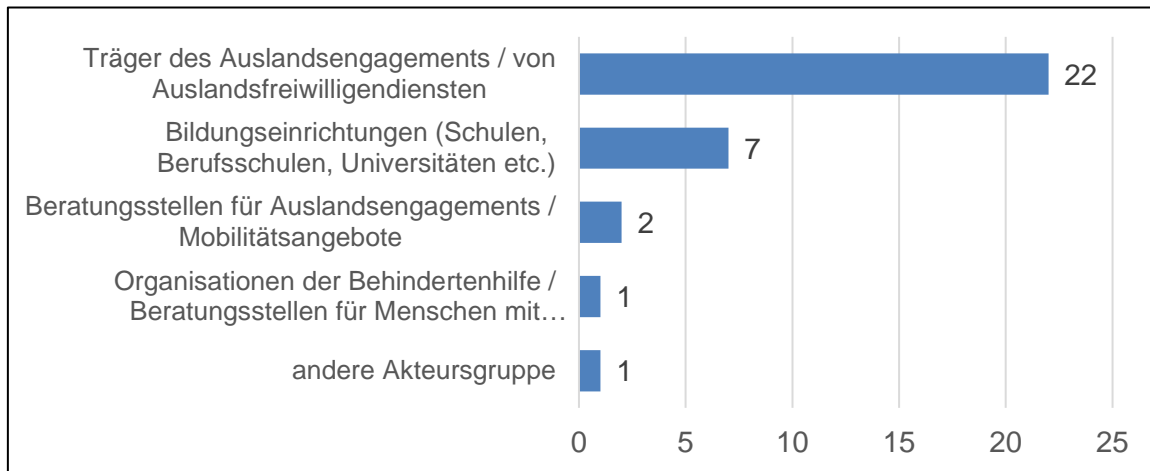
Darüber hinaus konzentrierte sich die Befragung auf die bisherigen Austausch- und Vernetzungsmöglichkeiten zum Thema Inklusion im Auslandsengagement oder beim Freiwilligendienst. Auch hier sollte die Befragung Aufschluss geben, welche Formate, welche Themen und welche Programme bei einer Vernetzung von Organisationen besonders nachgefragt werden.

Die Ergebnisse zeigen, dass zwar die meisten der befragten Organisationen zum Thema Inklusion im Auslandsengagement in Kontakt oder Austausch mit anderen Organisationen stehen, die meisten davon jedoch nur mit *bezev*. Die beiden häufigsten genannten Themen, zu denen die Organisationen in Austausch mit anderen stehen, sind Sensibilisierung für Diversität, Inklusion und Behinderung sowie inklusive Möglichkeiten eines Auslandsengagements. Allerdings hat die Mehrzahl der Befragten noch keine Vernetzungsformate besucht. Am bekanntesten und am meisten bereits besucht sind *bezev*-Netzwerktreffen und *bezev*-Gruppenschulungen, die häufig zusammen im Rahmen eines Termins durchgeführt wurden. Außerdem weisen die Befragungsergebnisse darauf hin, dass Webinare und Online-Plattformen als Vernetzungsformate bisher noch sehr unbekannt sind, sich allerdings viele Organisationen Online-Plattformen und Webseiten als Format für Austausch oder Vernetzung wünschen.

Bei der Frage, ob sich die Organisationen mehr Vernetzungs- und Austauschmöglichkeiten im Bereich Inklusion im Auslandsengagement oder beim Freiwilligendienst wünschen, zeigen die meisten Organisationen hingegen ein unsicheres Meinungsbild. Sofern Angaben gemacht werden, wünschen sich die Organisationen vor allem Vernetzungs- und Austauschmöglichkeiten zu den Programmen Internationaler Jugendfreiwilligendienst, weltwärts und Europäisches Solidaritätskorps sowie zu den Themen Mobilitätsberatung, Zielgruppenansprache / Öffentlichkeitsarbeit und pädagogische Begleitung.

1. Organisation

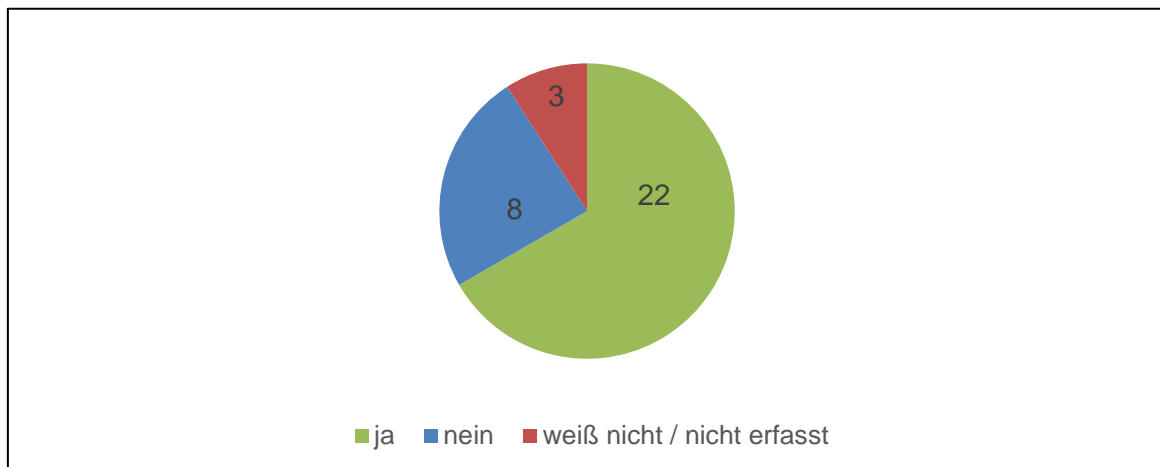
Abbildung 2.1 a): befragte Organisationen (II)



N = 33

2. Erfahrungen mit inklusiven Auslandsengagements/Freiwilligendiensten

Abbildung 2.3: Gibt es Erfahrungen mit Teilnehmenden mit Beeinträchtigung/Behinderung im Auslandsengagement oder bei Freiwilligendiensten? (II)



N = 33

Fazit

Die zweite Organisationsbefragung konzentrierte sich verstärkt auf die Unterstützungsleistungen von *bezev*. Es wurde deutlich, dass zum einen die Beratungen per Telefon oder E-Mail sowie Informationen auf der Website oder Publikationen, also eher verhältnismäßig leicht und schnell zugängliche Unterstützungsleistungen, nachgefragt werden. Konferenzen und Einzelschulungen sind hingegen mit Abstand die am wenigsten bekannten *bezev*-Unterstützungsleistungen, womit diese noch stärker beworben werden könnten. Die

meisten Organisationen wurden durch die weltwärts-Koordinierungsstelle oder die *bezev*-Website auf die Unterstützungsleistungen von *bezev* aufmerksam.

Wie schon die Monitoringauswertung der Organisationsberatungen gezeigt hat (s. Tabelle 1.1), unterstreicht auch diese Befragung, dass *bezev* vor allem Organisationen berät, die mit dem weltwärts-Programm arbeiten. Des Weiteren haben Organisationen wie Bildungseinrichtungen, Beratungsstellen oder Selbstvertretungsorganisationen seltener Unterstützungsleistungen in Anspruch genommen als Träger des Auslandsengagements oder von Auslandsfreiwilligendiensten. Auch wurde durch die Befragung ersichtlich, dass das Beratungsthema der finanziellen und rechtlichen Fragen hohe Bedeutung für die Organisationen hat. Dieses Thema wird sowohl bei den in Anspruch genommenen als auch bei den gewünschten Unterstützungsthemen von den meisten Organisationen genannt. Ein weiteres Thema, zu dem sich viele Organisationen mehr Informationen bzw. eine ausführlichere Beratung oder Schulung von *bezev* wünschen, ist die Mobilitätsberatung, also das Aufzeigen von inklusiven Möglichkeiten eines Auslandsengagements. Darüber hinaus wird deutlich, dass *bezev* im Bereich der Beratung zum Thema Inklusion im Auslandsengagement eine besondere Rolle und Bedeutung zukommt, da die allermeisten Organisationen keine Beratung oder Unterstützung von anderen Anbietern zu dem Thema wahrgenommen haben.

Während die erste Organisationsbefragung zu dem Ergebnis kam, dass grundsätzlich Interesse an Austausch und Vernetzung besteht (s. Abbildung 1.17), deutet diese zweite Organisationsbefragung auf ein indifferentes Stimmungsbild beim Thema Austausch und Vernetzung hin. So wurden bisher nur von wenigen der befragten Organisationen explizit Vernetzungsveranstaltungen besucht und die meisten unter ihnen sind unentschieden, ob sie sich weitere Vernetzungs- und Austauschmöglichkeiten wünschen. Gleichzeitig werden die bisherigen Vernetzungs- und Austauschmöglichkeiten im Bereich Inklusion im Auslandsengagement/Freiwilligendienst insgesamt als gut bewertet. Es lässt sich annehmen, dass Austausch und Vernetzung nicht zwingend nur über explizit dafür initiierte Formate erfolgt und gewünscht werden, sondern auch durch andere Unterstützungs- oder Beratungsformate. So werden vor allem Formate wie Workshops, Schulungen und Fortbildungen für Austausch oder Vernetzung gewünscht. Ferner zeigt sich, dass bei den Organisationen Interesse und Bereitschaft an digitalen Netzwerkformaten bestehen.

2.2.3 Vertiefende Leitfadeninterviews

Um die beiden Online-Befragungen zu vertiefen, wurden drei offene, leitfadengestützte Telefongespräche mit Trägern des Auslandsengagements oder von Auslandsfreiwilligendiensten durchgeführt.⁴ Dabei wurde vor allem auf die drei Punkte zielgruppenspezifische

⁴ Planmäßig sollten vier bis fünf vertiefende Telefoninterviews durchgeführt werden, allerdings gab es auf die sieben Interviewanfragen im Frühjahr 2020 nur eine verhaltene Rückmeldung seitens der angefragten Trägerorganisationen aufgrund der aktuellen Herausforderungen durch die Corona-Pandemie.

Ansprache, organisatorische (Mehr-) Aufwand sowie Mehrkosten und Fördermöglichkeiten fokussiert.

Zielgruppenspezifische Ansprache

Eine aktive Ansprache, Berücksichtigen und Informieren von Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung bleibt eine wichtige Aufgabe, um das Dilemma zu unterbrechen, dass wenn Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung nicht aktiv von den Möglichkeiten eines Auslandsengagements informiert werden, sie auch nicht von eben diesen erfahren und entsprechend nicht bei den Trägern anfragen. Dies führt dann dazu, dass Träger oder andere Organisationen weiterhin davon ausgehen, dass keine Nachfrage bestehe.

Bei der Auswertung der Telefoninterviews wurde deutlich, dass für eine erfolgreiche Ansprache oder eine Berücksichtigung von Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung sich Organisationen zunächst im Klaren sein müssen, wen und welche Gruppe von Menschen mit Beeinträchtigung angesprochen oder berücksichtigt werden sollen. Nur so können auch die spezifischen Mehr- und Unterstützungsbedarfe berücksichtigt werden und Maßnahmen oder Formen für Informations- und Öffentlichkeitsmaterialien, Beratungen und Einsatzbedingungen bereitgestellt werden. So muss berücksichtigt werden, dass Menschen mit Beeinträchtigung und Mehrbedarfen eine sehr heterogene Gruppe darstellen und somit auch unterschiedliche Formen und Mittel für die Zielgruppenansprache notwendig sind.

Hierbei ist es zudem von Vorteil, von Anfang an – also auch bei der zielgruppenspezifischen Ansprache – nicht nur über, sondern auch mit Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung selbst zu sprechen. Der Kontakt und die Zusammenarbeit mit Selbst-/ Interessenvertretungsorganisationen oder Beratungsstellen für Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung können wichtige Hilfestellungen geben, was die jeweiligen Gruppen für Formen, Mittel oder Unterstützung brauchen, um auch im Bereich des Auslandsengagements und der Freiwilligendienste angesprochen, informiert und beraten zu werden. Dies zeigt zudem, wie wichtig Austausch und Vermittlung zwischen Trägern, Beratungsstellen, Einrichtungen und Selbst-/ Interessenvertretungsorganisationen im Bereich des inklusiven Auslandsengagements sind. In den vertiefenden Interviews wurde ersichtlich, dass bei Themen der zielgruppenspezifischen Ansprache, aber auch bei anderen Themen des inklusiven Auslandsengagements, häufig niedrigschwelliger, direkter und informaler Erfahrungsaustausch per Mail oder Telefon zwischen den Organisationen und mit *bezev* genutzt werden.

Ein weiterer wichtiger Punkt neben der genauen Kenntnis der Zielgruppen und ihrer Bedarfe betrifft, so ist den Interviews zu entnehmen, Risikomanagement, Risikobewertung sowie Interventionsmöglichkeiten. So muss für eine erfolgreiche Ansprache klar vermittelt und kommuniziert werden, dass die Träger mit den möglichen Herausforderungen und Mehrbedarfen umzugehen wissen und zudem mögliche Risiken, vor allem in den

Einsatzländern, einschätzen können. Nur so kann Vertrauen hergestellt werden, dass Unterstützungen, Wissen und sonstige Voraussetzungen für die zusätzlichen Bedarfe und mögliche Krisensituationen gewährleistet sind. Dies betrifft jedoch nicht nur die in der Regel jungen Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung, sondern auch die Eltern, Erziehungsberechtigten oder Betreuerinnen und Betreuer. So müssen Organisationen nicht nur Kapazitäten und Wissen für die Unterstützungs- und Mehrbedarfe aufweisen und sich befähigt fühlen, sondern sie müssen die Kapazitäten und Fähigkeiten auch nach außen an die Zielgruppe und bei der Zielgruppenansprache glaubwürdig kommunizieren.

Organisatorischer Mehraufwand

Der organisatorische Mehraufwand, der mit den Mehr- und Unterstützungsbedarfen verbunden ist, kann häufig als ein Hindernis für Organisationen zur Durchführung von inklusiven Auslandsengagements angesehen werden. Der Mehraufwand entsteht dabei durch einen zusätzlichen Wissensaufwand, da mit Mehr- und Unterstützungsbedarfen von Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung bei den Organisationen Kenntnisse benötigt werden, wie Barrierefreiheit oder angemessene Vorkehrungen herzustellen sind und was genau dafür notwendig ist. Außerdem bedeutet der organisatorische Mehraufwand vor allem einen zusätzlichen personellen Mehraufwand, da aufgrund der Vielfältigkeit der Mehr- und Unterstützungsbedarfe häufig Einzelfallabsprachen notwendig sind.

Der organisatorische Mehraufwand wird von den Interviewpartnerinnen und -partner gleichermaßen bei der Ansprache, den Antragstellungen, der Veranstaltungsorganisation, der Partnerorganisationskommunikation, der Risikobewertungen sowie der Unterstützungsleistungen bei Risiko- und Krisenfällen gesehen. Darüber hinaus fällt oftmals ein finanzieller Mehraufwand und ein zusätzlicher Kostenaufwand für die Organisationen bei inklusiven Auslandsengagements an. Der personelle Aufwand, der mit einem zusätzlichen Arbeits- und Zeitaufwand verbunden ist, stellt, so wird aus den Interviews ersichtlich, oftmals die größte Herausforderung für die Organisationen dar. Limitierte Personalstellen und begrenzte Arbeitszeiten können häufig nicht oder nur schwer zusätzlich aufgestockt oder finanziert werden, weshalb Träger oder andere Organisationen bei inklusiven Auslandsengagements oftmals an ihre Grenzen stoßen. Somit ist anzunehmen, dass bei Organisationen oder Trägern häufig nicht der fehlende Wille, sondern eher begrenzte personelle und zeitliche Ressourcen, die aufgrund des knappen Betreuungsschlüssels gegeben sind, inklusive Auslandsengagements sowie die Bewältigung des Mehraufwandes verhindern bzw. erschweren. Wie die Interviewpartnerinnen und -partner berichten, können Beratungen diesbezüglich nur beschränkt weiterhelfen, da es nicht so sehr um fehlendes Wissen, sondern eher um fehlende Kapazitäten geht. Unterstützungsmöglichkeiten werden vielmehr im Erfahrungsaustausch und in Vermittlung gesehen, um den Mehraufwand und die Arbeitsabläufe zu erleichtern.

Mehrkosten und Fördermöglichkeiten

Aus den vertiefenden Interviews wurde ersichtlich, dass die Mehrkosten und ein zusätzlicher Kostenaufwand zum einen direkt durch die Mehr- und Unterstützungsbedarfe der Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung, wie beispielsweise Assistenzleistungen oder Mobilitäts- und Unterbringungskosten, entstehen. Zum anderen entstehen diese aber auch indirekt durch den zusätzlichen Arbeits- und Zeitaufwand und die höheren Personalkosten in den Organisationen. Bei Ersterem ist es für die Träger gut möglich, Fördermöglichkeiten für Mehrkosten zu erhalten, bei Zweiterem ist dies jedoch in der Regel nicht der Fall. Diese Mehrkosten müssten daher zukünftig stärker in den Personal- und Kostenplanungen sowie den Betreuungsschlüsseln berücksichtigt werden, damit die Organisationen den zusätzlichen Arbeits- und Zeitaufwand stemmen können.

Allerdings berichten die Interviewpartnerinnen und -partner, dass selbst wenn in einigen Freiwilligenprogrammen Mehrbedarfsanträge möglich sind, eine fehlende Flexibilität der Fördergelder oftmals zu Herausforderungen führt, da nachträgliche Antragsänderungen, beispielsweise bezüglich des Unterstützungsbedarfs, nur schwer durchführbar sind. Zum Zeitpunkt der Antragstellungen sind allerdings häufig die einzelnen Freiwilligen, ihre Mehr- und Unterstützungsbedarfe und damit auch die genauen Mehrkosten nicht bekannt. Somit sind in der Regel keine individuellen Anpassungen der Mehrbedarfe mehr möglich, um flexibel einzelne Mehrbedarfe zu decken. Hier würden, so ergaben die Gespräche, ein flexibleres Budget, nachträgliche Mehrkostenänderungen oder Kostenpauschalen bei den Mehrbedarfsregelungen der Programme hilfreich sein.

Zudem zeigten die Telefongespräche, dass aufgrund der sehr unterschiedlichen Mehrbedarfsregelungen die Fördermöglichkeiten für Mehrkosten der einzelnen Freiwilligenprogrammen nicht immer bekannt oder undurchsichtig sind.

2.3 Befragung der Interessierten und Freiwilligen

Die dritte Online-Befragung im Rahmen der Projektevaluation richtete sich an Interessierte und Freiwillige eines Auslandsengagements, die eine Behinderung oder Beeinträchtigung haben. Die Umfrage lief von Dezember 2019 bis Januar 2020 und es haben insgesamt 39 Personen teilgenommen. Allerdings haben auch 12 Personen an der Befragung teilgenommen, die angaben, keine Beeinträchtigung/Behinderung und keine Mehrbedarfe zu haben. Diese 12 Befragten wurden bei der folgenden Auswertung nicht berücksichtigt, da sich die Umfrage ausschließlich an Interessierte und Freiwillige mit Beeinträchtigung/Behinderung und Mehrbedarfen richten sollte. Somit gibt es letztendlich 27 auswertbare Teilnahmen. Die große Mehrzahl der Befragten ist weiblich, unter 25 Jahre alt⁵ und verfügt

⁵ Das Durchschnittsalter der befragten Personen liegt bei 25 Jahren.

über einen höheren Bildungsabschluss, nämlich das Abitur. Dies entspricht einer ähnlichen Zusammensetzung wie bei der Befragung der weltwärts-Freiwilligen (uzbonn 2019: 1)⁶. Hier liegt der Anteil der Freiwilligen im weltwärts-Programm mit Abitur bei 92 Prozent, mit einem Real- oder einem Hauptschulabschluss bei 2 Prozent.

Im Fokus der Freiwilligenbefragung stand die Frage, ob, wo und zu welchen Themen sich die Interessierten oder Freiwilligen zu einem Auslandsengagement haben beraten lassen, ob sie sich dann auch auf ein Auslandsengagement beworben haben und ob sie ausge-reist sind. Darüber hinaus konzentrierte sich die Befragung vor allem darauf, wie schwer es den Befragten gefallen ist, sich zu informieren, zu bewerben oder auszureisen und ob sie während ihres Aufenthalts besondere Unterstützung in Anspruch genommen haben.

Die Befragungsergebnisse haben gezeigt, dass die Mehrzahl der Befragten über die Mög-lichkeit eines Auslandsengagements durch Freunde, Familie, Schulen oder durch das In-ternet erfahren hat. Die Befragten, die zum Thema Auslandsengagement Beratung oder Unterstützung in Anspruch genommen haben, taten dies mit überwiegender Mehrheit bei *bezev*. Zum Thema Finanzierung und Fördermöglichkeiten ließen sie sich am häufigsten beraten. Fast alle, die an der Umfrage teilgenommen haben, haben sich auch auf ein Auslandsengagement beworben und sind schließlich ins Ausland ausgereist. Einige der Befragten sind sogar bereits mehrmals für ein Engagement im Ausland gewesen.

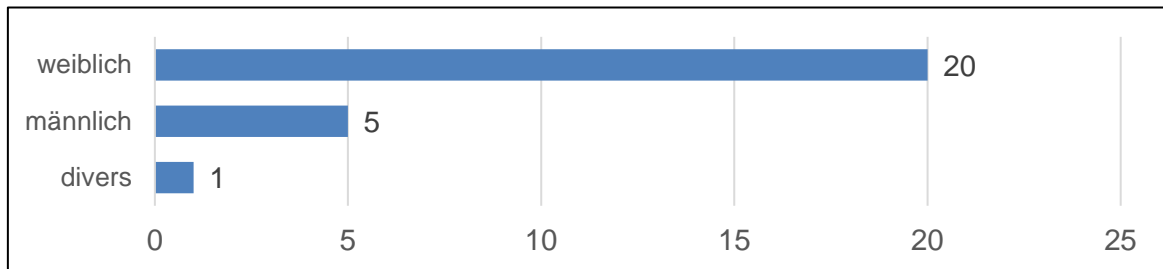
Bei den Ausreisen fällt auf, dass weltwärts das mit Abstand meist genutzte Freiwilligen-programm gewesen ist und die meisten Aufenthalte eine Dauer zwischen 6 und 12 Mona-ten aufwiesen. Bezüglich der Schwierigkeit, die die Freiwilligen beim Informieren oder Be-werben hatten, stellte sich heraus, dass über die Hälfte keine Schwierigkeiten dabei hatte, und nur eine Minderheit das Informieren oder Bewerben als sehr oder eher schwer emp-funden hat. Den Bewerbungsprozess haben sogar noch weniger Befragte als sehr oder eher schwer empfunden.

Des Weiteren ließ die Befragung erkennen, dass die Auslandsaufenthalte mit überwie-gender Mehrheit nicht vorzeitig beendet wurden. Ebenfalls die Mehrheit, allerdings etwas weniger der Fälle, hat zudem auch keine besondere Unterstützung oder Förderung wäh-rend des Auslandsengagements in Anspruch genommen. Die meisten, die hingegen eine besondere Unterstützung oder Förderung in Anspruch genommen haben, taten dies ent-weder im Ausland, also konkret während des Engagements durch beispielsweise Assis-tenzdienste, bei der Reise oder durch ein spezielles oder unterstützendes Bewerbungs-und Matchingverfahren.

⁶ Uzbonn (Hrsg.) (2019): Ergebnisse der Freiwilligen-Befragung 2018. Online verfügbar unter <https://www.weltwaerts.de/de/publikation-detail.html?id=476>, zuletzt aufgerufen am 14.07.2020.

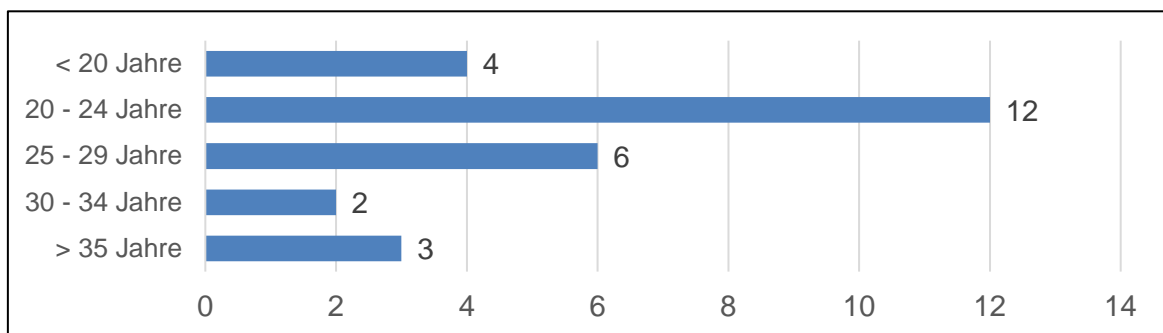
1. Persönliche Angaben

Abbildung 3.1: Geschlecht der befragten Interessierten/Freiwilligen



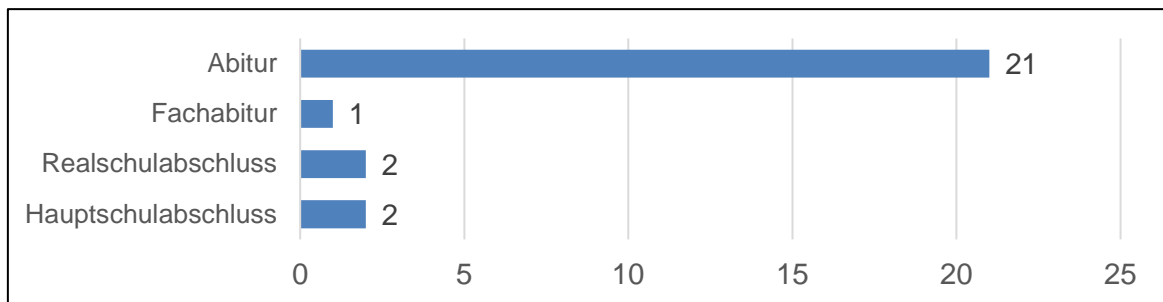
N = 26

Abbildung 3.2: Alter der befragten Interessierten/Freiwilligen



N = 27

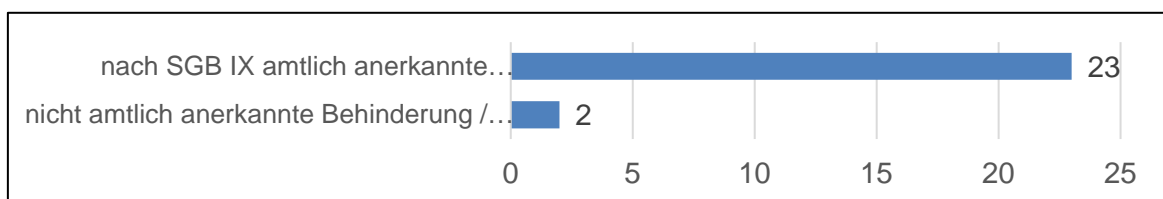
Abbildung 3.3: Schulabschluss der befragten Interessierten/Freiwilligen



N = 26

2. Art der Beeinträchtigung/Behinderung

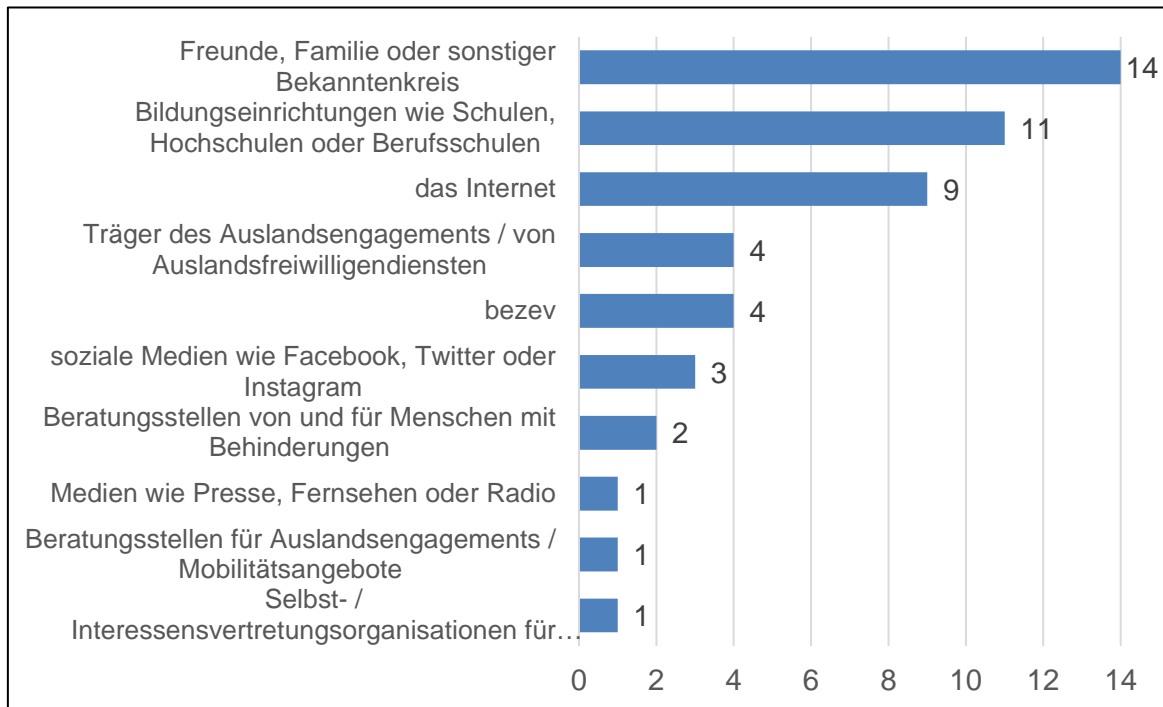
Abbildung 3.5: Art der Beeinträchtigung/Behinderung der befragten Interessierten/Freiwilligen



N = 25

3. Ansprache

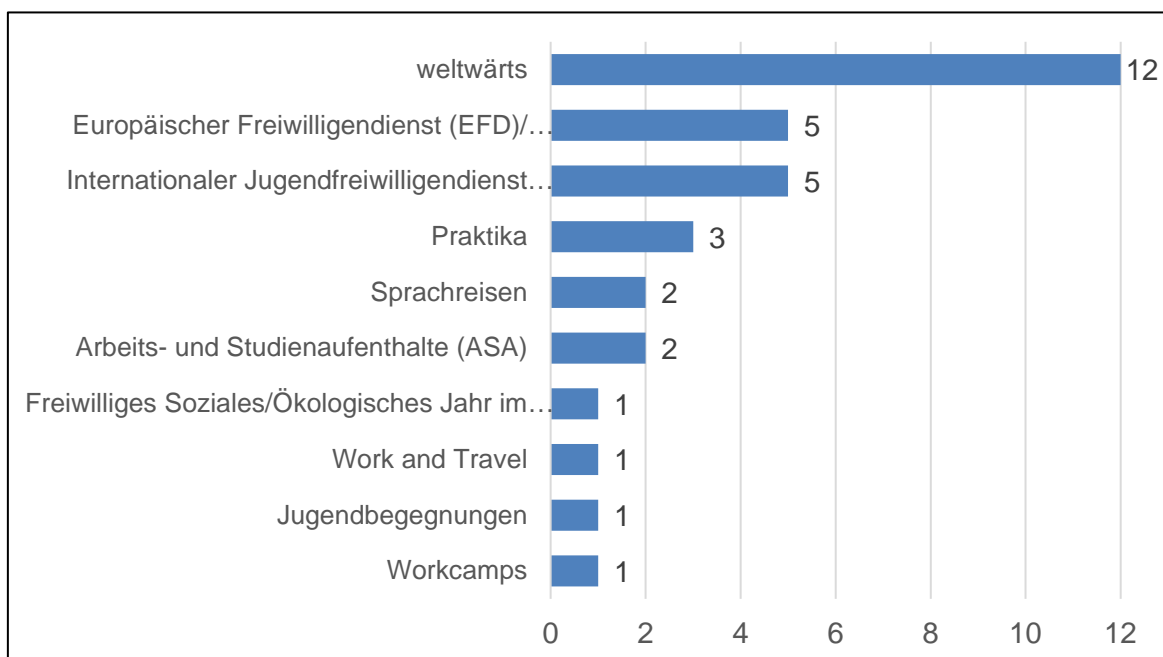
Abbildung 3.6: Informationsquellen über die Möglichkeit eines Auslandsengagements



N = 27; Mehrfachantwort möglich

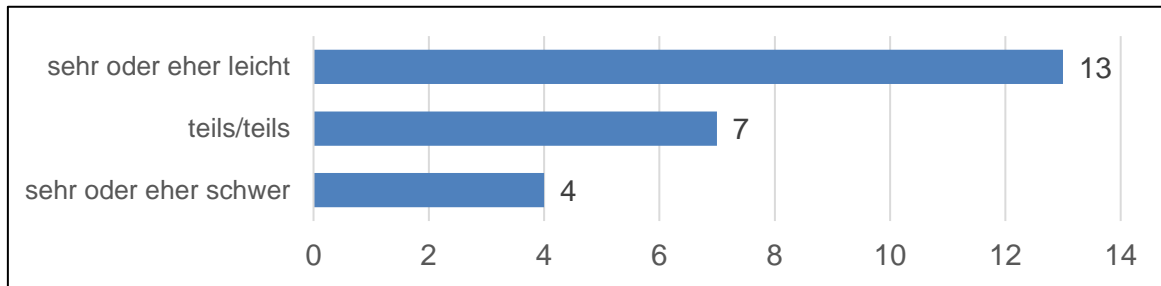
5. Bewerbung

Abbildung 3.14: Formate bzw. Programme, auf die sich beworben wurde



N = 22; nur Befragte, die sich für ein Auslandsengagement beworben haben; Mehrfachantwort möglich

Abbildung 3.15: Schwierigkeit sich für ein Auslandsengagement zu bewerben



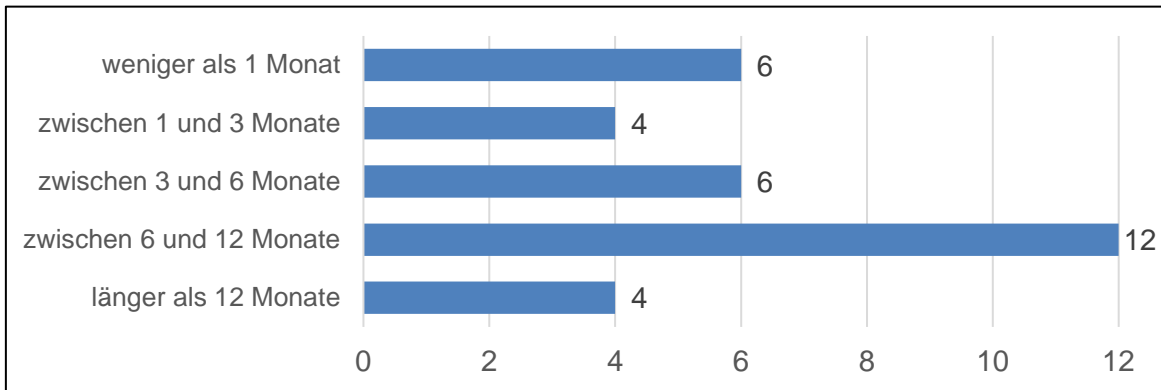
N = 24; nur Befragte, die sich für ein Auslandsengagement beworben haben

Was war an der Bewerbung schwer?

- Auf Deutsch war es okay, aber wir sollten auch noch eine auf Englisch schreiben, das war schwierig.
- Die angeforderten Unterlagen zu besorgen.
- Die schriftliche Bewerbung war kein Problem, ich hatte Sorge vor der persönlichen Auswahlrunde, da ich sehr zurückhaltend bin. Ich weiß nicht, ob das mit meiner Behinderung zusammenhängt oder nicht, aber da es eine unsichtbare Behinderung ist, stellen andere selten einen Zusammenhang her. Ich hatte einfach Angst im Vergleich mit den anderen nicht oft genug zu Wort zu kommen oder etwas Sinnvolles beizutragen
- eigene Überwindung, Mut und Selbstvertrauen; Unerfahrenheit im Thema Beeinträchtigungen bei fast allen Organisationen
- Eine Kontaktperson war schwer zu erreichen bzw. hinderte mich mit einem vorgeschobenen Grund an einer Bewerbung.
- Fehlender direkter Ansprechpartner mit dem man darüber reden kann, was möglich wäre. Keine Rückmeldung bekommen.
- Ich hatte das Gefühl, dass ich mich nur bei Organisationen bewerben kann, die bezev kennen und mit ihnen in Verbindung stehen, weil ich sonst fürchtete, die Organisationen wären mit mir als behinderte Freiwillige überfordert. Somit habe ich mich in meinem Handlungsspielraum gegenüber nicht Behinderten deutlich eingeschränkt gefühlt. Mir war nicht klar, dass bezev nicht nur an Organisationen vermittelt, sondern diese eben auch zum Thema Behinderungen und Mehrbedarf berät.
- Ich hatte noch nie einen Lebenslauf auf Spanisch geschrieben. Zum Glück hatte ich Unterstützung durch meine Lehrerin.

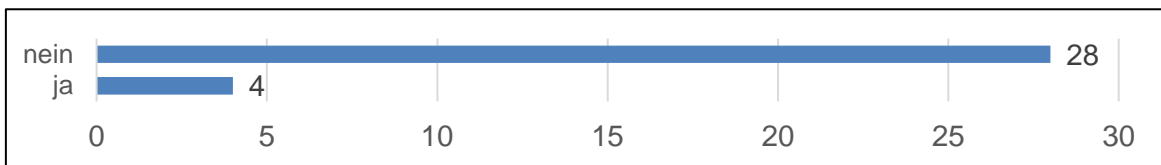
6. Auslandsaufenthalt

Abbildung 3.18: Dauer der Auslandsengagements



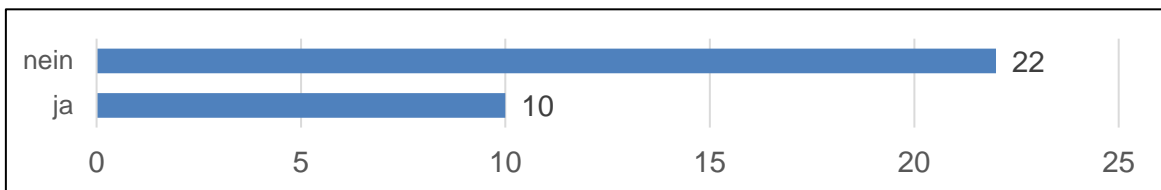
N = 32; Angaben wurden für die erste, zweite und dritte Ausreise zusammengefügt, demnach bezieht sich N nicht auf die Anzahl der Befragten, sondern auf die Anzahl der Ausreisen

Abbildung 3.19: Wurde der Auslandsaufenthalt vorzeitig beendet?



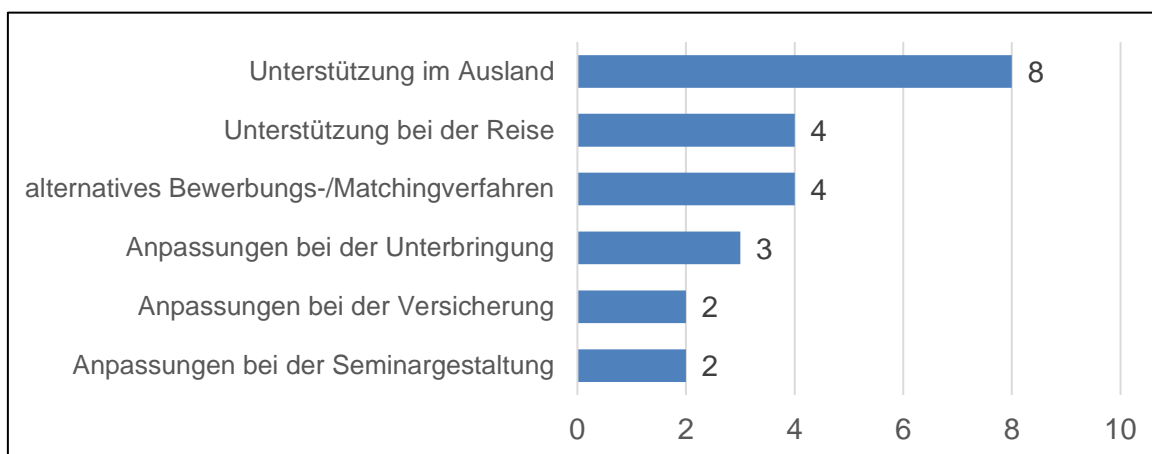
N = 32; Angaben wurden für die erste, zweite und dritte Ausreise zusammengefügt, demnach bezieht sich N nicht auf die Anzahl der Befragten, sondern auf die Anzahl der Ausreisen

Abbildung 3.21: Wurde besondere Unterstützung oder Förderung während des Auslandsengagements in Anspruch genommen?



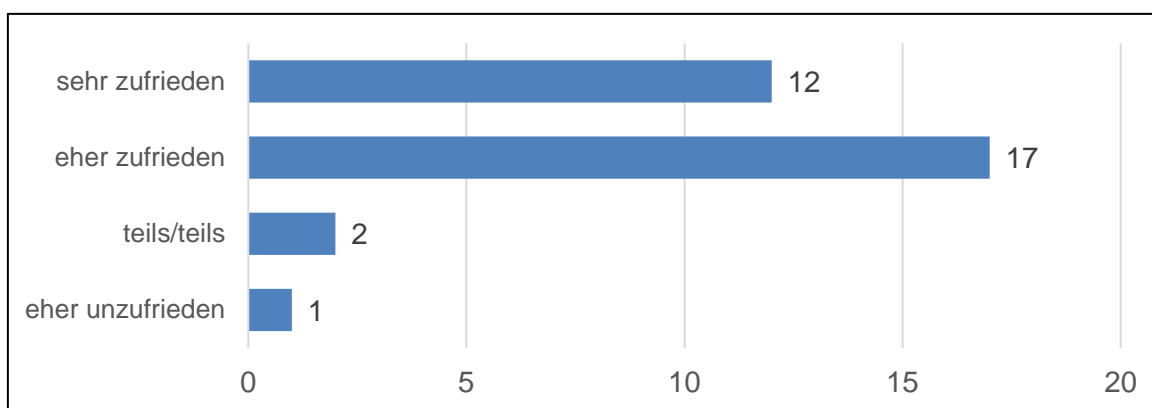
N = 32; Angaben wurden für die erste, zweite und dritte Ausreise zusammengefügt, demnach bezieht sich N nicht auf die Anzahl der Befragten, sondern auf die Anzahl der Ausreisen

Abbildung 3.22: Art der besonderen Unterstützung oder Förderung



N = 10; Angaben wurden für die erste, zweite und dritte Ausreise zusammengefügt, demnach bezieht sich N nicht auf die Anzahl der Befragten, sondern auf die Anzahl der Ausreisen; Mehrfachantwort möglich

Abbildung 3.23: Zufriedenheit mit den Auslandsaufenthalten



N = 32; Angaben wurden für die erste, zweite und dritte Ausreise zusammengefügt, demnach bezieht sich N nicht auf die Anzahl der Befragten, sondern auf die Anzahl der Ausreisen

Schlussbemerkungen zu den Erfahrungen mit der Beratung, Bewerbung und Ausreise für ein Auslandsengagement

- Der Freiwilligendienst war in Tansania mit Rollstuhl. Möglich ist sowas also mit der richtigen Unterstützung. Es wäre toll, wenn der Fokus darauf liegt, das auch anderen Organisationen zu vermitteln, damit mehr Kooperation zustande kommt. Zudem ist ein kritischer Punkt, dass man auf Assistenz angewiesen ist und da evtl. nach einer Kostenlösung gesucht werden muss, da es schwer ist das Doppelte zu bezahlen...
- Entsendeorganisation sollte sich im Voraus intensiver mit der Beeinträchtigung der/des Freiwilligen auseinandersetzen.

- Selbst nicht behinderte Jugendliche sind zu schlecht informiert über die Möglichkeiten, die es gibt. Und es ist sehr schwer, alle Informationen zusammen zukriegen. Ich habe großes Glück, dass ich trotz meiner Behinderung ohne Unterstützung ins Ausland reisen konnte.
- Viele weltwärts-Entsendeorganisationen haben mich aufgrund meines Herzfehlers abgelehnt oder wollten mich nur innerhalb Europas entsenden, obwohl ich schon einen berufsqualifizierenden Abschluss zum Zeitpunkt meiner Bewerbung hatte. Ohne bezev hätte ich keinen weltwärts-Dienst machen können. Sie haben meine Bewerbung an andere Entsendeorganisationen gesendet und standen im engen Kontakt zu meiner letztendlichen Entsendeorganisation.

Fazit

Die Teilnehmenden an der Befragung von Freiwilligen bzw. Interessierten an einem Auslandsengagement waren mehrheitlich weiblich, zwischen 19 und 25 Jahre alt, hatten Abitur und sind mit dem weltwärts-Programm ins Ausland gereist oder hatten sich darauf beworben. Die Befragung machte deutlich, dass die Mehrzahl der Befragten über die Möglichkeit eines Auslandsengagements durch nähere Bekannte wie Freunde oder Familie, durch Bildungseinrichtungen oder durch das Internet erfahren hat. *bezev* trug hingegen nur bei einer Minderheit dazu bei, dass die generelle Möglichkeit eines Auslandsengagements bekannt wird. Wenn dies allerdings der Fall war, dann vor allem über die *bezev*-Website.

Bezüglich der Zugangshürden zeigt sich, dass die Mehrzahl keine Schwierigkeiten dabei hatte, sich über ein Auslandsengagement zu informieren oder sich dafür zu bewerben, und nur eine Minderheit das Informieren oder Bewerben als sehr oder eher schwer empfanden. Die offenen Angaben deuten zudem darauf hin, dass dem Internet bei der Informationsbeschaffung eine wichtige Rolle zukommt.

Die Befragungsergebnisse sprechen zudem dafür, dass bei inklusiven Auslandsengagements die größeren Hürden oder Barrieren nicht beim Informieren oder Bewerben bestehen, sondern bei der konkreten Vorbereitung und Durchführung des Auslandsaufenthaltes.

Die meisten Befragungsteilnehmenden geben an, Beratung oder Unterstützung zum Thema Auslandsengagement vor der Ausreise in Anspruch genommen zu haben und zwar größtenteils bei *bezev*. Somit deuten die Befragungsergebnisse auf einen Beratungsbedarf bei Interessierten mit Beeinträchtigung/Behinderung hin. Dagegen haben knapp zwei Drittel der Befragten während des Auslandsengagements keine besondere Unterstützung oder Förderung in Anspruch genommen.

3. Zusammenfassung und Ausblick

Entwicklung der bezev-Unterstützungsleistungen

Im Laufe der begleitenden Projektevaluation zeigte sich, dass seit dem Projektstart 2017 von den *bezev*-Unterstützungsleistungen vor allem die Beratungen von Organisationen gestiegen sind. Da 2018 die Anzahl der *bezev*-Beratungen höher als 2019 war, gibt es keine linear steigende Entwicklung der jährlichen Beratungszahlen. Dennoch sind die Zahlen der beratenen Organisationen als auch der fortführenden Beratungen im Vergleich zu 2017 deutlich gestiegen und haben sich fast verdoppelt.

Auch bei den Schulungen stach das Jahr 2018 mit einer besonders hohen Anzahl hervor, jedoch wurden 2019 genauso viele Schulungen für Organisationen durchgeführt wie im Startjahr 2017. Bei den Netzwerktreffen, als dritte wichtige Unterstützungsleistung, gab es 2019 verglichen zu 2017 einen Rückgang der Netzwerktreffen. Dementsprechend könnte in den folgenden Jahren ein erneuter, stärkerer Fokus auf der Durchführung von Netzwerktreffen liegen. Neben dem Monitoring der *bezev*-Aktivitäten konnte die Evaluation darüber hinaus bei der zweiten Organisationsbefragung zeigen, dass die häufigsten in Anspruch genommenen *bezev*-Angebote Beratungen per Telefon und E-Mail sowie Publikationen sind.

Die Evaluation verdeutlichte aber auch, dass neben den Unterstützungsleistungen für Organisationen auch die Anzahl der Beratungen für Freiwillige oder Interessierte eines Auslandsengagements gestiegen ist. So sind die beratenen Personen als auch die Beratungen insgesamt, also inklusive der fortführenden Beratungen, im Laufe der Projektjahre gestiegen. Bei den Beratungsanfragen der Interessierten spielte vor allem der Bewerbungsprozess als Beratungsthema häufig eine große Rolle.

Bei den Beratungen der Organisationen dominierte vor allem das Thema Finanzierung, aber auch die Thematik der organisatorischen Vorbereitung und Durchführung des Auslandsaufenthaltes. In den Schulungen lagen hingegen die Themen eher bei der Sensibilisierung für Diversität, Inklusion und Beeinträchtigung/Behinderung sowie der inklusiven Gestaltung der Zielgruppenansprache und barrierefreien Öffentlichkeitsarbeit. Diese Themensetzung entspricht auch den Ergebnissen der im Rahmen der Evaluation durchgeführten zweiten Organisationsbefragung, bei der die gleichen Themen genannt wurden, zu denen die befragten Organisationen Informations-, Beratungs- oder Schulungsangebote von *bezev* in Anspruch genommen haben. Lediglich das Thema der organisatorischen Vorbereitung und Durchführung des Auslandsaufenthaltes wurde in der Befragung nicht genannt, dafür aber häufiger das Thema Mobilitätsberatung, also die inklusiven Möglichkeiten eines Auslandsaufenthaltes.

Bei den Programmen, mit denen die meisten Organisationen arbeiten, von denen Maßnahmen zur Inklusion bekannt sind oder zu denen mehr Beratung bzw. Informationen gewünscht werden, stechen vor allem weltwärts, der Internationale Jugendfreiwilligendienst

und das Europäische Solidaritätskorps heraus. Bei den *bezev*-Beratungen war zudem noch der österreichische Freiwilligendienst weltwegweiser sowie Erasmus+ häufiger vertreten.

Erfahrungen und Beratungsbedarfe zum Thema inklusives Auslandsengagement

Viele der befragten Organisationen hatten bereits Erfahrungen mit Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung im Auslandsengagement gemacht – vor allem durch Anfragen, Beratungen oder Entsendungen – oder haben zumindest die Bereitschaft geäußert, Teilnehmende mit Beeinträchtigung/Behinderung künftig zu beraten oder zu entsenden. Dabei muss davon ausgegangen werden, dass die an der Befragung teilnehmenden Organisationen bereits überdurchschnittlich häufig mit Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung zusammenarbeiten oder bereit sind, mit ihnen zusammen zu arbeiten. Somit bleibt es weiterhin eine Aufgabe von *bezev*, bisher nicht erreichte Organisationen und Träger im Bereich des Auslandsengagements mit dem Thema inklusives Auslandsengagement zu erreichen und zu sensibilisieren, um die Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung im Auslandsengagement zu erhöhen.

Bei den Organisationen, die in ihrer Arbeit bereits Erfahrungen mit Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung gemacht haben, wurde deutlich, dass sie vor allem mit physischen, ökonomischen und sozialen Barrieren – also Mobilität vor Ort, Zugänglichkeit der Unterkunft oder Einsatzstelle, finanzielle Leistbarkeit sowie Stigmatisierung und Vorurteile – konfrontiert sind.

Darüber hinaus deuten die Ergebnisse der Evaluation auf ein wichtiges Wechselspiel hin, das *bezev* in seinen weiteren Aktivitäten berücksichtigen sollte. So gaben einerseits die wenigsten Organisationen an, eine spezifische Öffentlichkeitsarbeit oder Zielgruppenansprache für Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung zu haben, andererseits verwiesen viele Organisationen auf eine mangelnde Nachfrage von Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung an einem Auslandsengagement.

Wenn Organisationen allerdings keine zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit oder Ansprache durchführen, erfahren Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung unter Umständen auch nicht von der Möglichkeit eines inklusiven Auslandsengagements und stellen entsprechend auch keine Anfragen. Organisationen gehen dann wiederum von einer mangelnden Nachfrage aus. Es ist daher anzunehmen, dass Organisationen, die explizit ihre Ansprache barrierefrei und inklusiv gestalten, auch vermehrt Anfragen aus dieser Zielgruppe erhalten werden. Die Freiwilligenbefragung im Rahmen dieser Evaluation kam zudem zu dem Ergebnis, dass die wenigsten Freiwilligen direkt von den Trägern von der Möglichkeit eines Auslandsengagements erfahren haben. Das zuvor beschriebene Wechselspiel und das Argument einer fehlenden Nachfrage müssen damit verstärkt entkräftet werden und Organisationen für eine zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit oder

Ansprache sensibilisiert und unterstützt werden. Denn Organisationen wissen häufig nicht, wie sie diese unter dem Aspekt der Barrierefreiheit umsetzen können. Dabei kann auch der Einbezug von Selbstvertretungsorganisationen von Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung nützlich sein. Auch hier kann und sollte *bezev* weiterhin seine wichtige Beratungs- und Vermittlungsaktivitäten einbringen.

Eine fehlende Berücksichtigung oder Ansprache von Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung ist zudem häufig damit verbunden, dass mit Inklusion vor allem Hürden gesehen werden, da Organisationen sich entweder von der Aufgabe überfordert fühlen, Barrierefreiheit herzustellen oder aber einen zu großen personellen und finanziellen Organisationsaufwand fürchten. Hier könnte empfehlenswert sein, Positivbeispiele anderer Organisationen oder Träger aufzuzeigen und zu verdeutlichen, an welchen Stellen sie selbst bereits inklusiv und barrierefrei arbeiten. Außerdem ist es wichtig zu vermitteln, dass Barrierefreiheit nicht als abgeschlossenes Konzept, sondern als Prozess zu sehen ist, welcher nicht sofort und in jedem Bereich perfekt gestaltet sein muss.

Nach Abschluss der begleitenden Evaluation durch INBAS-Sozialforschung wäre es sinnvoll, eine anschließende interne Evaluation über die konkreten Wirkungen, Entwicklungen und Veränderungen in den Organisationen und Programmen durchzuführen.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Organisationsbefragungen zeigen, dass es Interesse und Bedarf an Informationen, Beratung und Schulungen zum Thema inklusives Auslandsengagement von Seiten vieler Organisationen gibt. Mehr oder eine ausführlichere Beratung wird sich von den meisten Organisationen vor allem zu den Themen finanzielle/rechtliche Fragen und Mobilitätsberatung gewünscht. Insgesamt zeigt sich über die verschiedenen Evaluationsbereiche hinweg, dass dem Thema Finanzierung oder finanzielle und rechtliche Fragen eine besondere Bedeutung zukommt und hier bei vielen Organisationen, aber auch bei Freiwilligen, Klärungs- und Unterstützungsbedarf besteht. Hier scheinen vor allem fehlende Informationen oder Transparenz zu den jeweiligen Mehrbedarfsregelungen bzw. Fördermöglichkeiten für Mehrkosten der einzelnen Programme sowie eine fehlende Flexibilität der Programm-Förderbestimmungen eine Rolle zu spielen. So gab auch nur eine Minderheit an, bereits Fördermöglichkeiten für inklusions-/beeinträchtigungsbedingte Mehrbedarfe genutzt zu haben.